

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Postzuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Insertate

die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegebill für die 3-spaltige Garmondzeitung ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Gesellschaften die Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emeric Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, Neumann & Lio Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 265

Sonntag, 27. November 1898

XIX. Jahrgang

Der französisch-italienische Handelsvertrag

Bukarest, 26. November 1898.

Der Abschluß einer Handelskonvention zwischen Italien und der französischen Republik ist so überraschend gekommen, daß man selbst in Italien einige Tage brauchte, um die ganze Tragweite dieser für die wirtschaftliche Zukunft Italiens so überaus wichtigen Thatsache zu begreifen und von dem anfänglichen Mißtrauen zu einer sachgemäßen Würdigung des Vertragsabschlusses überzugehen. Denn waren auch Rudini und Luzzatti bevollmächtigt worden, auf ihrer Vergnügungsreise nach Paris vorsichtig Informationen einzuziehen, wie sich Frankreich zu einem Vertragsprojekte stellen werde, so war doch das in vertraulicher Weise geschehen und war man daher im auswärtigen Amte zu Rom formell im Rechte, die Einleitung von Vertragsverhandlungen zu dementiren. An einen Erfolg des Annäherungsversuches wurde aber deshalb gezweifelt, weil Frankreich früher als Preis eines Handelsvertragschlusses mit Italien den Austritt Italiens aus dem Dreibund gefordert hatte. Bekanntlich hatte Frankreich im Jahre 1888 die Handelsvertragsbeziehungen mit Italien weniger aus Verstimmung über Kolonialdifferenzen als aus Aerger über den Eintritt Italiens in den Dreibund abgebrochen. Italien sollte wirtschaftlich geschwächt und dadurch der Dreibund indirekt getroffen werden.

Die Verhältnisse haben aber eine im Jahre 1888 in Paris gar nicht erwartete Wendung genommen. Denn einerseits fand Italien in neuen Handelsbeziehungen, die es mit Deutschland, Oesterreich und auch der Schweiz anknüpfte, eine theilweise Entschädigung für die Einbußen des französischen Handelskrieges; andererseits mußte Frankreich gar bald empfinden, daß ein Feldzug auf beiden Seiten Wunden schlägt und daß seine Handelsinteressenten kaum minder schwer litten als die Gegner im Staate König Humbert's. So versuchte man auf französischer Seite von Zeit zu Zeit den abgerissenen Draht wiederanzuknüpfen, konnte aber damit keinen Erfolg erzielen, weil Frankreich auf dem Prinzip der Schutzpolitik verharrte und auch unter Crispis Regime in Italien keine politische Gegenliebe fand. In den letzten Jahren waren die hinderlichen Elemente einer Verständigung mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Es ergiebt sich aber aus der vorstehend skizzierten Entzweiung, daß weitere Gesichtspunkte als unmittelbar wirksame Handelsfaktoren im Spiel waren. Daher liegt es nahe, dieselben Faktoren, welche 1888 ausschlaggebend wirkten, auch jetzt ins Auge zu fassen, ihrer Umgestaltung oder veränderten Gruppierung einigen Einfluß auf dies politische Novum beizumessen.

Uebersieht man die Gesamtlage in Europa, so kann

man von zwei Gesichtspunkten urtheilen: Entweder: die Verhältnisse des Dreibundes zum Zweibund sind noch dieselben, wie sie bei der Geburt dieser „Allianzen“ waren, oder aber: diese Verhältnisse haben sich verändert. Im ersten Fall, d. h. vorausgesetzt, die beiden Gruppierungen ständen in erklärter Feindseligkeit einander gegenüber, wäre ein Paktiren Italiens mit Frankreich immerhin bedenklich. Aber von dieser Voraussetzung kann keine Rede sein, der andere Fall greift Platz: wiewohl beide Bünde fest und unerschütterlich zusammengehalten, so hat sich doch in ihrer Stellung zu einander eine freundschaftliche Wendung geltend gemacht. Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus stehen in engstem Gedankenaustausch und Uebereinstimmung in den Hauptfragen der Politik. Was Frankreich betrifft, so läßt der deutsche Kaiser keine Gelegenheit vorübergehen, um durch chevalereske Liebenswürdigkeit und freundliches Entgegenkommen seine Friedensliebe kund zu thun. Kaiser Franz Joseph, der Senior der europäischen Fürsten, hat zu verschiedenen Malen, besonders gelegentlich der Orientfrage, sein Zusammengehen mit der russischen Politik erklärt, ohne deshalb in seiner inneren herzlichen Beziehung zu Deutschland als Dreibundfürst Wandel eintreten zu lassen. Frankreich neigt in den letzten Zeiten mehr und mehr zu einem Anschluß an Deutschland. Wir denken selbstverständlich an keine engeren Bande. Aber das Uebergewicht des Angelsächsenthums, wie es der spanisch-amerikanische Feldzug und noch mehr die Fashoda-Affaire dokumentirte, haben in Paris nachdenken gelehrt. Nun macht auch Italien einen versöhnlichen Schritt der Annäherung an Frankreich; das erscheint also nur als Folge der Zeitumstände, welche die bisherigen scharfen Differenzen aufzulösen scheinen. Je mehr Dreibund und Zweibund sich einander nähern, desto größer klappt allerdings der englisch-russische Abgrund des Interessentretes. Das gehört nur insofern hierher, als man in London arg verstimmt sein wird, Italien nach der französisch-russischen Seite gravitiren zu sehen. Was aber die Beziehungen Italiens zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist diese Annäherung an Frankreich nicht nur nicht als ein beunruhigendes Symptom der Auflösung des Dreibundes, sondern vielmehr als eine Milderung der Gegensätze und damit als eine weitere Bürgschaft für den Fortbestand des europäischen Kontinentalfriedens zu bezeichnen.

Politische Tages-Uebersicht

Bukarest den 26. November 1898

Deutschland. Gegenüber der wenig günstigen oder geradezu tadelnden Kritik welche die Massenansammlung

von Dänen aus Nordschleswig in der fortschrittlichen Presse Deutschlands gefunden hat, ist es zur richtigen Beurtheilung dieser Ausweisungen von Interesse, auch die Anschauungen der mit den Landesverhältnissen der Elbherzogthümer aus eigener Erfahrung näher bekannten schleswig-holsteinischen Presse kennen zu lernen. Diese hat mit nur einer einzigen Ausnahme das Vorgehen der preussischen Regierung als eine Abwehr gegen das Erstarken des Dänenthums im nördlichen Schleswig gebilligt. „Die nördlichen Kreise unserer Provinz — so schreiben diesbezüglich die „Schleswiger Nachrichten“ — sind in den letzten Jahren mit einem Neg dänischer Vereine überzogen, welche alle, obgleich sie verschiedene Namen tragen, das gemeinsame Bestreben haben, unterstützt durch die südjütischen Vereine in Dänemark, das nördliche Schleswig langsam aber stetig zu danisieren. In Dänemark, und namentlich in Jütland, sind zahlreiche Bauern- bezw. Fortbildungsschulen errichtet, in denen konfirmirte junge Leute beiderlei Geschlechts aus Nordschleswig einige Jahre unentgeltliche Aufnahme finden. In diesen Schulen wird vorzugsweise Unterricht in der dänischen Sprache und der dänischen Vaterlandsgeschichte gegeben und den Schülern Liebe zu Dänemark und Haß gegen Deutschland eingepflanzt. Auch auf den dänischen Handelsbeziehungsweise Baugewerkschulen ergaltn Nordschleswiger auf Verlangen Freistellen, sobald sie einen Revers unterzeichnen, nach beendeter Schulzeit nach Nordschleswig zurückzulehren und dort als Danomanen zu wirken, daß sie sich aber verpflichten, das erlassene Kostgeld zurückzuzahlen, sobald sie in Dänemark bleiben oder südlich von Flensburg ihren Wohnort nehmen. Der Zweck dieser in Dänemark, vorzugsweise an der Grenze errichteten Anstalten ist, die dänische, deutschfeindliche Gesinnung im nördlichen Schleswig zu verbreiten und zu pflegen. Es kommt noch hinzu, daß dänischgesinnte Landwirthe, Kaufleute und Handwerker aus Vorliebe ihre Maierksten, Knechte und Mädchen, ihre Handlungsgehilfen und Gesellen aus Dänemark beziehen, um hier im deutschen Lande das dänische Element zu stärken und zu vermehren. . . Von denjenigen Blättern, welche die Ausweisung dänischer Unterthanen aus dem preussischen Staatsgebiet verurtheilen, wird behauptet, daß derartige drakonische Maßregeln die hiesige dänische Bevölkerung noch deutschfeindlicher und erbitterter machen werden, und daß sie nicht geeignet sind, moralische Nothstände zu machen. Derartige Urtheile, von deutschen Nordschleswigern ausgesprochen, würden Anspruch auf Beachtung haben, sie kommen aber von Männern, denen die nordschleswigischen Verhältnisse völlig fremd sind. Man ist hier im nördlichen Schleswig einmüthig der Ansicht, daß die Regierung nicht einer heuchlerischen Danisirung, namentlich der beiden Kreise Hadersleben und Sonderburg, thatenlos zusehen darf.“

Feuilleton.

Bilder aus Norwegen.

Von Klaus Hennings.

Die Norweger nennen ihr Land arm, und so viel ist gewiß, daß das norwegische Leben im Großen und Ganzen einen entschieden kleineren Zuschnitt trägt, als bei uns. Das zeigt sich besonders auch im sozialen Leben. Trotz der ungeheuren, von der Eisenbahn oft noch nicht überwundenen Entfernungen — erst in etwa 15 Jahren wird das Dampfroß von Christiania nach Bergen führen — kennt man sich über's ganze Land und weiß hübsch kleinbürgerlich mit den respektiven Familienverhältnissen Bescheid. Diese Beschränktheit und relative Einfachheit der Verhältnisse bringt aber nun den großen Vortheil mit sich, daß die Norweger so manche Frage ziemlich leicht und schnell lösen konnten, an der wir, dank der Komplexität und dem größeren Reichthum unseres sozialen Lebens noch heute schwer lauen. Dahin gehört vor allem die sogenannte Frauenfrage. Die norwegische Frau ist durchweg freier und genießt größere Berechtigung, als die deutsche. Der Unterschied der Stellung kennzeichnet sich schon in ziemlich frühen Jahren. Das norwegische Mädchen darf in der Regel mit den jungen Herrn frei und ungezwungen verkehren, von der Einrichtung der Quenna wird ein sehr sparsamer Gebrauch gemacht, und in Christiania geht die Freiheit so weit, daß die jungen Leute beiderlei Geschlechts sich ganz ungenirt gegenseitig in ihren Wohnungen und Champs garnies besuchen. Diese Einrichtung hat zweifellos ihre Bedenken, zumal, da man sich das nordische Weib keineswegs etwa als kühl und gleichmüthig vorstellen darf, sondern wenigstens bei der norwegischen Rasse sehr oft Leidenschaft und Verlangen zu finden sind. Zuweilen

es mit der üblichen Freiheit des Verkehrs zwischen den Geschlechtern zusammenhängt, daß nach unseren Wahrnehmungen die „Entlobungen“ dort zu Lande entschieden häufiger sind, als bei uns, mag hier unerörtert bleiben. In vielen anderen Beziehungen aber hat die Freiheit der norwegischen Frau die besten Früchte getragen. Es ist auch in den wohlhabendsten Familien die Regel, daß die Mädchen — nicht anders wie ihre Brüder — einen Beruf erlernen und ergreifen müssen, und man findet reiche Erbinnen als Komptoiristinnen, Telephonistinnen, Lehrerinnen u. s. w. thätig.

Auf zahlreichen Gebieten begegnet man den Frauen als eifrigen, geschickten und geschäftigen Arbeiterinnen; für ihr politisches Wahlrecht tritt allerdings bisher nur eine Minderheit ein, aber bei den örtlichen Abstimmungen der Gemeinden über die Frage, ob und in welchem Umfange sie den Verschleiß von geistigen Getränken gestatten wollen, sind sie bereits wahlberechtigt. Freilich haben die norwegischen Frauen speziell auf dem Gebiete der Mäßigkeitsfrage eine sehr eifrige Thätigkeit entwickelt. Und um zu einer richtigen Würdigung der Stellung der norwegischen Frau zu gelangen muß man neben ihren gesetzlichen Rechten noch ihren moralischen Einfluß in Rücksicht ziehen. Ihr Wort wird in den öffentlichen Angelegenheiten gehört; in Ibsen's „Stützen der Gesellschaft“ ist es bezeichnenderweise eine Frau, die die Reformerin der ungesunden Verhältnisse der kleinen Küstenstadt wird, und der Konsul Bernick ist darum geneigt, die Frauen als die Stützen der Gesellschaft anzusehen. Die politische Partei, die heut in Norwegen am Ruder ist, verdankt ihre Stärke nicht zuletzt dem Umfange, daß ein großer Theil der norwegischen Frauenwelt sich für das unabhängige Norwegen und die „reine Flagge“ begeistert hat; haben doch die norwegischen Frauen vor kurzem dem Staate, der sich für einen etwaigen Konflikt mit Schweden rüsten zu sollen meint, ein Kanonenboot geschenkt! In dieser Stellungnahme der Norwegerinnen zeigt sich nun freilich, nebenbei bemerkt, die Achillesverse der Bildung all' dieser modernen, freien

und gleichberechtigten Frauen: der Mangel an historischem Sinne, das Uebergewicht nationalistischen Geistes.

It die Enge der norweg. Lebensverhältnisse den Frauen zugute gekommen, so ist sie einem anderen, für das Land sehr charakteristischen Stande, dem der Litteraten, von Nachtheil. Norwegen erfreut sich nämlich einer ganz unverhältnißmäßig großen Anzahl von Litteraten. Junge Leute, die ihre Vergabung nur im dichterischen und litterarischen Schaffen betheiligen zu können glauben, Andere, die ihre Studien nicht zu Ende verfolgen, und wieder solche, die ihre Grade erreicht haben, aber die Freiheit der schriftstellerischen Thätigkeit der Gebundenheit einer festen Stellung vorziehen, — sie liefern der Litteratenklasse reichlichen Bezug. Diese Klasse ist in Christiania zu einer Macht geworden, sie beherrscht die Presse und auf der Karl-Johann-Gade und im „Grand“ wird Norwegen's öffentliche Meinung von ihr gemacht. Da aber nicht eben die Reichsten diesen Stand bilden und der eigentliche vortreffliche Kern der Nation, der umschichtige erfahrene Kaufmannsstand und das gesunde Bauernthum, in ihm wenig oder gar nicht vertreten sind, so wird die öffentliche Meinung des Landes gar oft von den Litteraten irre geleitet. Wie viele verlorene Existenzen sind unter ihnen! Autoren, von denen ewig als „Bielversprechenden“ achtungsvoll geredet wird die doch die Versprechungen nie einlösen, ein paar Dramen oder Romane zur Welt bringen und dann, wenn ihr bischen Talent nach kurzem Aufblühen erlischt, dem „Bjølter“ anheimfallen, jener sehr ungleichen Mischung von Kognal und Wasser die der stärkste Bundesgenosse der norwegischen Mäßigkeitspostel gewesen ist. Norwegen kann diese vielen Litteraten unmöglich ernähren, ihnen unmöglich ausreichende Beschäftigung bieten und die staatlichen Stipendien für Dichter, Schriftsteller Redakteure u. s. w. können das auch nicht ändern. Der Dichter, der nächst Björnson und Ibsen das größte Genie der neueren norwegischen Litteratur ist, Arne Garborg, mußte zeitweilig von deutschen Freunden aus seiner Noth gezogen

Die hier und da ausgesprochene Befürchtung, daß die in Rede stehenden Äußerungen zu diplomatischen Erörterungen führen könnten, hat sich nicht bestätigt. So wird aus Kopenhagen diesbezüglich berichtet: In der Konferenz der Minister mit dem Finanzausschusse des Folkething war man darüber einig, daß die Angelegenheit nicht zu einer politischen Aktion zu benutzen sei und daß man nichts weiter thun könne als die Ausgewiesenen zu unterstützen. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf wird aber nicht im Reichstage eingebracht werden, da es sich nur um Hilfe für einige hundert Personen, zu meist in dienender Stellung handelt und die hierzu erforderlichen Geldmittel durch private Beiträge von den hiesigen schleswighischen Vereinen herbeigeschafft werden. Erst, wenn diese Mittel nicht genügen sollten, will die Regierung Hilfe leisten. Damit wäre alles gethan, was von dieser Seite gethan werden kann.

De sterreich - Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhause hat, wie bereits gestern gemeldet wurde, den Antrag, das Ministerium thun wegen der Verhängung des Belagerungszustandes in Galizien über die Grenzen der Berechtigung hinaus in Anklagezustand zu versetzen, abgelehnt. Doch hat dieser Antrag im Verein mit den vorangegangenen antisemitischen Revolten wenigstens das Gute gehabt, die unter der Statthaltertschaft Badenis von oben herab verbreiteten schönfärbereischen Darstellungen der wirtschaftlichen Lage Galiziens in ihrer ganzen Unwahrheit darzutun. Man weiß nun, daß sich während der ganzen konstitutionellen Ära das Loos der großen Masse der galizischen Landbevölkerung nicht im mindesten gebessert hat, daß der Bauer in Armut und Unwissenheit verkümmert und außerdem von der Schlachta in der rückwärtslojesten Weise ausgebeutet wird. Nicht minder ungünstig ist die Lage der Judenthüm, welche, etwa ein Achtel der Bevölkerung bildend, zum weitaus größten Theile ein von der Hand in den Mund lebendes bemitleidenswerthes Proletariat darstellt. Daß sich die Wuth der verzweifelten Bauern trotzdem gegen die Juden gekehrt hat, darf nicht überraschen. Schon im Mittelalter haben die Juden oder auch die Keger herhalten müssen, wenn ein großes Elend über das Land kam, und auch in Galizien scheinen Einflüsse gewirkt zu haben, welche in einer Judenhege eine Ableitung des dumpfen Grolles der im Elend verkommenen Bauernschaft erblickten. Was ja doch bei den Bauern vielfach der Glaube verbreitet, daß von hoher Stelle eine achtungwürdige Blünderung der Judenhäuser gestattet sei! Das klingt nun freilich ungläublich. Aber man darf sich schließlich über die Erzeße ungebildeter Bauern gegen ihre israelitischen Mitbürger nicht wundern, wenn man sieht, was selbst in der Reichshauptstadt Wien unter dem Regime Biegers an Racenhass und konfessioneller Volksverachtung geleistet wird.

Kreta. Die Situation berechtigt zu der Behauptung, daß Rußlands Politik über die Suzeränitätsansprüche des Sultans einen vollständigen Sieg davon getragen hat. Die Notifizierung der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Oberkommissar von Kreta an die Pforte wird erst nach seiner Ankunft auf der Insel erfolgen. Der Zeitpunkt seiner Ankunft ist nur dem Athener Hofe, den vier Kabinetten und den Admiralen bekannt. Die Vorkämpfer in Konstantinopel sind darüber nicht informiert. Gutem Vernehmen nach haben die vier beteiligten Großmächte dahin entschieden, daß eine einzige türkische Flagge als Zeichen der Suzeränität des Sultans auf Kreta gehißt werden dürfe. Eine Bewachung der Flagge durch türkische Soldaten oder Beamte wurde jedoch nicht zugelassen. Der „Russischen Telegraphenagentur“ in Petersburg wird aus Ranea gemeldet: Dem Beispiele der Russen in Retymo folgend, welche die griechische Sprache als die offizielle anerkannt, haben die Admirale beschlossen dasselbe für ganz Kreta zu verfügen.

Italien. Zum Zusammentritte der bereits in Thätigkeit getretenen Antianarchisten Konferenz liegen in der „Polit. Cor.“ nachstehende nähere Meldungen vor: Die Konferenz

gegen den Anarchismus, in der alle europäischen Staaten vertreten sein werden, wird ungefähr 40 Mitglieder zählen. Man nimmt an, daß die Arbeiten der Konferenz nicht länger als einen Monat dauern, somit wahrscheinlich vor Weinachten beendet sein werden. Den Delegirten der Regierungen wird volle Freiheit gewahrt werden, Anträge einzubringen und auch Fragen anzulegen, die sich nicht unter den von der italienischen Regierung der Konferenz vorzulegenden befinden. Es wird erwartet, daß die Konferenz mindestens zu dem Beschlusse, engere Beziehungen zwischen den Polizeibehörden der Staaten behufs Ueberwachung der Anarchisten herzustellen, sowie zu der Vereinbarung, daß alle anarchistischen Verbrechen als gemeine zu behandeln seien, führen werde. Es wird jedoch die Hoffnung gehegt daß es gelingen wird, auch in Bezug auf andere Punkte zu einem Einvernehmen zu gelangen. Die Mitglieder der Konferenz werden vom König und der Königin empfangen werden. Festlichkeiten wie sie sonst bei ähnlichen Anlässen stattfinden, werden im Hinblick auf den ersten Charakter der Konferenz nicht veranstaltet werden. Anlässlich der Eröffnung eines internationalen Feldzugs gegen den Anarchismus ist eine beriets vor einiger Zeit in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichte Studie „Zur Psychologie des Anarchismus“ zu neuem aktuellen Interesse gelangt. In derselben wird auf den Unterschied verwiesen welcher zwischen den politischen Mördern früherer Zeiten, einem Aristogeiton und Harmodios, einer Charlotte Corday, einem Brutus, den Sand und Staps, und Gefellen wie Ravachol, Caserio, Henry, und dem Scheußlichsten von Allen, Luccheni besteht. „Der Anarchist“ schreibt der Verfasser der Studie—dieser Typus des sozialen Mörders ist ein gefühlloser jedem Appell an die Menschlichkeit unzugänglicher Mensch; er mordet, gleichviel, ob es sich um ein gekröntes Haupt, eine wehrlose, selbst des Schutzes bedürftige Frau, oder einen Soldaten handelt, der auf Posten steht, er mordet, damit die Gesellschaft die Macht der Propaganda der That fürchte, damit sie an die Fortexistenz des Anarchismus erinnert werde; ob die Dynamitbombe eine Bettlerin oder eine Kaiserin trifft, ob das mit Nitroglycerin gefüllte Gefäß das Leben von hundert Arbeitern vernichtet, die sich nach der Arbeit der sonntäglichen Erholung erfreuen, oder die in eleganten Wagen fahrenden Börsenfürsten erreicht, ist dem anarchistischen Mörder gleich; der Mord ist bei ihm nicht Mittel zum Zweck, sondern sozusagen Selbstzweck, und dies muß im Auge behalten werden, will man die Unterscheidungsmerkmale zwischen diesen Mördern und den politischen Mördern früherer Zeiten genau feststellen. Es darf behauptet werden, daß es noch niemals eine politische oder sociale Secte gegeben hat, welche gleich den Anarchisten den Mord um seiner selbst willen kultivirte, denn selbst die orientalischen Fanatiker welche sich zur Verübung von Mordthaten verbunden erstrebten doch noch stets einen politischen Zweck.“

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Boinsa nationala“ (nationalliberal) polemisiert mit dem „Drapelul“ bezüglich der Wahlergebnisse im ersten Wahlkollegium von Bukarest. „Constitutionalul“ (junimistisch) sagt, es sei eine Naivität, zu glauben, daß die auf der Robescu'schen Liste verzeichneten und gewählten Personen gegen das Resultat der letzten Wahlen aufgebracht seien. „Drapelul“ (aurelianistisch) meint, das Resultat im ersten Wahlkollegium werde jedenfalls, ob mit oder ohne Zustimmung der Regierung, kassirt werden. „Independance roumaine“ (unabhängig) bespricht an leitender Stelle den Beschluß des Sanitätsrates, demzufolge den Frauen die Stellungen der Bezirksärzte verschlossen werden. Das französische Blatt meint, es wäre ein diesbezüglicher Versuch empfehlenswert. „L'impul“ (konservativ) befaßt sich mit der Situation Deutschlands im europäischen Konzerte und konstatiert, daß man von allen Seiten nach seiner Allianz strebe. „Epoca“ (jungkonservativ) greift den Ministerpräsidenten Sturdza und die liberale Partei an, von welcher sie behauptet, daß sie nicht mehr lebensfähig sei.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 26. November 1898. Tageskalender. Sonntag 27. November. Prot. Virgil. Rath. Virgil. Griech.-ort. M. Surie. Sonnenaufgang 7.12, Sonnenuntergang 4.23.

Vom Hofe. J. M. der König und die Königin werden heute Nachmittag um 6 Uhr in Begleitung ihres Hofstaates zum Antritte der Winterresidenz in der Hauptstadt eintreffen. Ihre Majestäten werden in dem Nordbahnhofe von dem Ministerpräsidenten Dem. A. Sturdza, sämtlichen Ministern und deren Gemahlinen, den fremden Gesandten sowie von den Vertretern der Zivil- und Militärbehörden empfangen werden. — J. kais. und königl. Hoh. die Großherzogin von Koburg, die Mutter unserer Kronprinzessin, wird am Ende der nächsten Woche in Bukarest eintreffen. — Die Offiziere des 6. Jägerbataillons in Sinaia sind vorgestern zu einem Deseuner im Schlosse Pelesch eingeladen worden. S. M. der König brachte den Offizieren für ihre Dienste während des Aufenthaltes des Hofes in Sinaia seinen Dank zum Ausdruck.

Personalsnachrichten. Der Ministerpräsident, Dem. A. Sturdza, ist vorgestern Abend um 9 Uhr 10 Minuten wieder hier eingetroffen. — Der Kronamänenverwalter J. Kalinderu ist vorgestern Abend nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Polizeipräsident von Jassy, Penescu, weilt gegenwärtig in Dienstangelegenheiten in Bukarest. — Herr P. Boni, der Generalkommissar Rumäniens für die Weltausstellung im Jahre 1900 hat sich nach Jassy begeben. — Der Bischof Partenie der Unteren Donau ist angefangs der Eröffnung der parlamentarischen Session in der Hauptstadt eingetroffen.

Diplomatisches. Herr Serghie Westmann ist zum zweiten Sekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft ernannt worden. — Der Sekretär E. J. Diamandi von der rumänischen Gesandtschaft in Wien ist auf Grund eines Urlaubes zum Besuche seines schwerkranken Vaters in Jassy eingetroffen. — Der für heute Nachmittag angesagte diplomatische Empfang im Ministerium des Aeußern wird aus Anlaß der Ankunft J. M. des Königs und der Königin nicht stattfinden.

Konsularisches. Herr Louis Piat ist zum französischen Vizekonsul in Jassy ernannt worden und zwar an Stelle des Charles Frandin, der für den Posten in Coni (Italien) ausersehen wurde. — Herr Boris Arsenieff ist zum Sekretär des russischen Generalkonsulates in Jassy ernannt worden.

Militärisches. General Piat, der Kommandant des 3. Armeekorps, weilt gegenwärtig in Deustangelegenheiten in der Hauptstadt. — Die Kaserne, die auf Veranlassung des Kriegsministeriums in T. Jiu erbaut wird, wird im Frühjahr fertiggestellt sein. Wie verlautet, soll die neue Kaserne durch das 5. Artillerieregiment bezogen werden, das gegenwärtig in Pitesti in Garnison steht. In diesem Falle würde das Depot des 6. Artillerieregimentes in Bukarest nach Pitesti verlegt werden.

Ministerrat. Gestern vormittags halb zehn Uhr hat im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Dem. A. Sturdza ein Ministerrat stattgefunden. — Wie verlautet soll im gestrigen Ministerrate die Raffinirung der Gemeinderathswahlen für das 1. Kollegium in Bukarest zum Beschluß erhoben worden sein. Bezüglich der seit gestern kursirenden Gerüchte von einer Ministerreise muß bemerkt werden, daß dieselben mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Thatsache ist allerdings, daß sich in den Regierungskreisen anlässlich der Parlamentsöffnung und der durchaus nicht rofigen Lage der liberalen Partei eine gewisse Verlegenheit bemerkbar macht. Aus diesem Grunde wäre es erklärlich, wenn die Regierung den Versuch machen würde, ein liberales Sammelministerium zusammenzubringen, in das den bisherigen Personen nach Aurelian und Statescu eintreten sollen. Gewisses darüber weiß man noch nicht.

Sanitätswesen. In den zwei letzten Tagen wurden dem obersten Sanitätsrate mehrere Fälle von Angina und Scharlach mit epidemischem Charakter zur Anzeige gebracht. Dieselben wurden in den äußersten Vorstadtheilen von Bukarest konstatirt. Dr. Felix hat infolge dessen sofort die entsprechenden Maßregeln angeordnet, um dem Umsichgreifen der Epidemie Einhalt zu thun, die umso gefährlicher erscheint, als seit einigen Tagen wahres Sommerwetter bei uns herrscht.

Schulwesen. Im Budget des Unterrichtsministeriums ist für das nächste Schuljahr die Summe von 322.776 Lei für die Subventionirung der rumänischen Schulen in Mazedonien ausgeworfen worden.

Aus dem Gerichtssaale. Am Montag wird sich die 2. Section des Kassationshofes mit dem Rekurse des Abbe Morisseau zu beschäftigen haben. Da alle Einwände der Verteidigung beseitigt sind, so dürfte diesmal keine Vertagung erfolgen.

Anleihe. Die Verwaltung der Biserica Sf. Nicolae-Bladica hier selbst ist zur Kontrahierung einer Anleihe von 5000 Lei ermächtigt worden.

Schenkung. Der Distrikt Romanagi ist zur Annahme der ihm von den Erben des verstorbenen D. Suran geschenkten 200000 Lei in Effekten ermächtigt worden.

Das Leichenbegängnis Vasilcescu. Die sterblichen Ueberreste des ausgezeichneten Bildhauers Georg Vasilcescu, dessen Tod wir vorgestern gemeldet haben, hat gestern nachmittags um halb 3 Uhr unter ungemein zahlreicher Beteiligung stattgefunden. Die Kapelle des Colgaspitals, wo die Einsegnung erfolgte, war thatsächlich so voll, daß viele der Trauergäste draußen stehen mußten. Unter den Anwesenden befanden sich der Ministerpräsident mit Gemahlin, die Minister E. J. Stoicescu, Spicu Haret und G. Pallade, ferner die Generalsekretäre N. Misju und St. Sigheanu, der Direktor der Kunstakademie, Stancescu, sammt allen Professoren und Schülern der Anstalt, die Repräsentanten der Presse und ein zahlreiches Publikum. Seitens der Stadt Ploesti war eine aus den Herren Gr. Soreşcu, Zaharia Ovesa, N. Pruschan N. L. Gogoasche und D. Alexandrescu bestehende Deputation erschienen, welche drei prächtige Kränze auf den Sarg legte. Aus Tulcea wurde ebenfalls durch die aus dem dortigen Primar Dinescu und dem Distriktingenieur bestehende Abordnung ein Kranz niedergelegt. Der mit weißer Seide bekleidete Sarg verschwand förmlich unter den zahlreichen Blumenspenden. Auf dem Katafalk bemerkte man Kränze von Herrn und Frau Dem. Sturdza den Ploestier Bürgern, der Kunstakademie, N. T. Popa aus Craiova, der Gewerbeschule in Dolj, dem Unterrichtsministerium, den rumänischen Kollegen der Akademie in Venedig, den Städten Tulcea und Ploesti, des Komitees für die Errichtung des Tulceadankmals etc. Den Gottesdienst verlas der Bischof ex Partibus Calistat Otleanu Barladeanul unter großer Assistentz. E. Stancescu hielt eine Ansprache in welcher er die Künstlerlaufbahn Vasilcescus schilderte. Ferner sprachen noch Gr. Soreşcu und Pruschan im Namen des Ploester Denkmalkomitees herzliche Worte der Teilnahme und freudlichster Erinnerung. Die Beerdigung erfolgte auf dem Bellufriedhofe.

Kaiser Franz - Josef - Jubiläum. Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. findet am 2. Dezember vormittags 10 Uhr in der Kathedrale St. Josef eine stille Messe statt, nach welcher Erzbischof von Hornstein ein feierliches Te Deum abhalten wird. Nach dem Festgottesdienste wird sich S. Exzellenz der öst.-ungar. Gesandte Baron Aehrenthal in die hiesige evangelische Kirche begeben, wo zu Ehren des Gedächtnistages der am 2. Dezember 1848 erfolgten Thronbesteigung Sr. apostolischen Majestät Franz Josef I. ein Gottesdienst mit Festpredigt stattfindet. Die Gratulationen der Staatsangehörigen und Freunde der habsburgischen Monarchie werden zwischen 12 und 1 Uhr im hiesigen k. und k. Gesandtschaftspalais entgegengenommen.

Katholische Gemeinde. Morgen Sonntag werden in der St. Josefskathedrale um 7, 8 und 9 Uhr stille Messen

werden) und für das bedeutendste Talent Jung Norwegen's Knut Hamsun, wird eben wieder in Deutschland gesammelt. Der verständige Theil des norwegischen Volkes kennt diese Verhältnisse, kennt die theilweis recht bedenklichen Zustände des Litteratenthums, — und dennoch werden die Litteraten mit einer Art scheuen Respekts betrachtet und ihre Macht bleibt unangestastet. Vielleicht, daß dem ruhigen Volke die Vorstellung des künstlerisch ungebundenen, tollen Treibens dieser Boheme als etwas Freies, etwas Höheres imponirt, sicher ist, das es allgemein noch einen Respekt vor dem gedruckten Worte besitzt, die (sehr zum Nachtheile von uns Zeitungsleuten) über Deutsche überwunden hat. Es gilt in Norwegen als eine große Gabe und wird gerade auch von den wortfargen und geistig langsamem Bauern hochgeschätzt, wenn Jemand seine Ansicht sagen, begründen, vertreten kann; dies mag man berücksichtigen, wenn man die große Macht verstehen will, die der Volksredner Björnson trotz seiner sonderbaren Ideen, in Norwegen auch auf politischem Gebiete besitzt. Auf dem Worte, dem gedruckten und dem gesprochenen, und nicht auf der That beruht die Macht dieser norwegischen Litteratenklasse. Indes sind Zeichen vorhanden, daß ihr ungesunder Einfluß seinen Höhepunkt erreicht hat; schon hat ihn Hamsun in einem höchst interessanten Romane „Nyjord“ (Neue Erde) an den Pranger gestellt, und er wird überwunden werden, weil die Norweger ein innerlich gesundes Volk sind. Darum werden sie auch berufen sein, in dem kommenden Jahrhundert das den Germanen gehört, ihre Rolle zu spielen und da sie das nur Schulter an Schulter mit der führenden germanischen Nation thun können, so ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn die beiden, trotz allem innerlich engerwandten Völker Deutschlands und Norwegens sich mehr und mehr kennen, würdigen und lieben lernen.

gelesen. Nach der Schulfestung um 9 Uhr erfolgt die Rathschese in deutscher Sprache. Während des Hochamtes, welches um 10 1/2 Uhr seinen Anfang nimmt, wird in rumänischer Sprache gepredigt und gelangt die Missa in honorem Beatissima Virginis von Smit zur Ausführung. Nachmittags 3 1/2 Uhr ist Vesper und Segen mit dem Allerheiligsten.

Evangelische Kirchengemeinde. Morgen Sonntag predigt Herr Pf. Dr. E. Filtich. — Amtshandlungen am Sonntag, Herr Pf. H. Meyer, in der folgenden Woche Herr Pf. Dr. E. Filtich. — Die Bibelstunden finden wie gewöhnlich jeden Donnerstag abends 8 Uhr in Diakonissenhause statt. — Die Anmeldungen zum Konfirmationsunterricht werden jeden Tag, am besten zwischen 11 und 1 Uhr bei Herrn Pf. Dr. E. Filtich Strada Luterana Nr. 12. entgegengenommen.

Rumänischer Studentenverein in Zürich. Aus einer Zuschrift des Präsidiums erfahren wir, daß der Verein rumänischer Studenten in Zürich für das laufende Jahr folgendes Komitee gewählt hat: J. Luisea (Caracal) Präsident, E. Votex (Jassy) Vizepräsident, C. N. Sarry (Constanța) Kassierer und Schriftführer, J. Nicolescu (Craiova) Archivar und Bibliothekar. Wir wünschen unseren strebsamen Landsleuten im schönen Zürich ein frohliches Weitergehen ihres Vereines.

Pariser Weltausstellung. Die Handelskammer hat sich an die in ihrem Bezirke befindlichen Mchlfabriken gewendet, um dieselben zur Teilnahme an der Pariser Weltausstellung aufzufordern. Gleichzeitig verlangte sie im Sinne des Ansehens des Generalkommissärs Boni folgende Informationen: Das bewegliche und das investierte Kapital, die Anzahl der Dampfmaschinen und die andern in Verwendung stehenden Maschinen, die Anzahl der Arbeiter, das jährliche Quantum des erzeugten Mehles und der Eig der Fabrik.

Fuhrregulierung. Am 24. Dezember gelangt bei der Eisenbahndirektion (serviciul lucrărilor noi) die Ausführung der Regulierung des Kolentinaflusses zur Vergebung, welche durch die Verbindung des Oberbahnhofs mit den gegenwärtig im Verkehr stehenden Eisenbahnlinien notwendig geworden ist.

Wasserleitung. Nach einer Inspektion des Bürgermeisters C. F. Robescu, die in den Cotroceni Wasserreservoirs vorgenommen wurde, hat derselbe den Auftrag gegeben, die für die Herstellung eines neuen Reservoirs von 10.000 Kubikmetern nötigen Pläne anzufertigen. Dadurch würde ermöglicht werden, in jedem Augenblick und zu jeder Jahreszeit der Hauptstadt täglich ein Quantum von 20.000 Kubikmetern täglich zuzuführen. Die diesbezüglichen Arbeiten sollen im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden.

Arkundensfälschung. Ein kleiner Skandal hat sich bei dem Rechnungshofe ereignet. Der Archivar J. Angelescu hatte einem gewissen B. Periegeanu ein Zertifikat ausgestellt und demselben dabei drei Dienstjahre mehr in Anrechnung gebracht. Auf Grund dieses Altensüdes hatte nun der Rechnungshof dem Periegeanu das Anrecht auf eine Pension zuerkannt. Als die Fälschung entdeckt wurde, wurde der ungetreue Beamte auf Beschluß der vereinigten Sektionen des Rechnungshofes entlassen und der Referendar St. Petrescu, der die Angaben des Archivars nicht genau kontrolliert hatte, für einen Monat seiner Stellung enthoben. Andererseits hat der Rechnungshof in der Annahme, daß noch andere Fälschungen dieser Art begangen sein könnten, die Untersuchung der verdächtigen Zertifikate angeordnet. Sollten Unregelmäßigkeiten festgestellt werden, so wird das Finanzministerium die Weisung erhalten, die auf Grund der betreffenden Zertifikate bewilligten Pensionen aufzuheben.

Ein Irrensinniger. Gestern früh war die Vorstadt Popa Soare der Schauplatz eines erschütternden Ereignisses. Ein Geistesgestörter entkleidete sich auf offener Straße und warf die Kleidungsstücke von sich. Ein Straßensergent, welcher diesem unerhörten Treiben ein Ende setzen wollte, wurde vom Geisteskranken fürchbar durchgeblät; dasselbe Schicksal hatte ein mitleidiger Passant, der vermittelnd eintreten wollte. Mit vieler Mühe konnte der Irrensinnige festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Verhaftet. Auf Veranlassung des städtischen Arztes Dr. Dimitriade ist gestern Abend die in der Str. Polona Nr. 135 wohnhafte Frau Dumitra Gheorghe in Haft genommen worden. Die G. steht unter dem Verdachte, den Tod eines dreimonatlichen Mädchens, das ihr in Pflege gegeben worden war, durch eigenes Verschulden herbeigeführt zu haben.

Zugentgleisung. Der Güterzug Nr. 661 ist gestern bei der Station Buda infolge des Versagens einer Welche entgleist. Die Lokomotive und der Gepäckwagen erlitten einige kleine Beschädigungen. Glücklicherweise ist kein Personenunfall vorgekommen. Infolge dieser Entgleisung hat der Personenzug nach Slanic eine zweistündigen Verspätung erlitten.

Schwere Verletzung. Gestern abends versetzte der auf der Chaussee Barab No. 7 wohnhafte Bulgare Ion Bojin dem Arbeiter N. Georgescu einen heftigen Schlag mit einem Hammer auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß Georgescu dem Spital zur Pflege übergeben werden mußte. Der Bulgare wurde verhaftet und der Polizei übergeben.

Anglücksfall. Aus der Gemeinde Tabaresti im Distrikte Buzeu wird folgendes berichtet: Als die Frau Tinca Scherbau sich beim Füllen einer Petroleumlampe derselben mit einer brennenden Kerze näherte, erfolgte eine Explosion. Die Frau sowie deren Mann und ihre beiden Kinder wurden von den Flammen ergriffen und erhielten schwere Brandwunden. Das Ehepaar ist bereits verstorben, während die beiden Kinder hoffnungslos darniederliegen.

Selbstmordversuch. In dem Zimmer Nr. 11 des Hotels „Universal“ hier selbst hat sich gestern eine 22 jährige junge Dame aus Ploesti namens Mathilde Diamandescu mittelst einer Höllesteinlösung zu vergiften versucht. Die Selbstmordkandidatin wurde nach dem Colzeakrankenhaus gebracht, wo sie jetzt hoffnungslos darniederliegt. Als Beweggrund zu der That des Frä. D. gelten Nahrungsorgen.

Zur Affaire des Dr. Lippe — Jassy. Wie aus Jassy berichtet wird hat die dortige Anlagekammer die Freisprechung des Dr. Lippe gegen Hinterlegung einer Kaution abgelehnt. Der Advokat Baderau hat gegen diesen Bescheid beim Kassationshof telegraphisch Rekurs eingelegt. Dr. Lippe hält die Behauptung, daß er unschuldig sei, unentwegt aufrecht.

Ei, ei! Der Kasträger der Regie Tudor Zamfir sowie dessen Frau, eine Fabrikarbeiterin, haben bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß ihnen aus ihrer in der Calea Pleonei belegenen Wohnung während ihrer Abwesenheit 30 Lei, 2 goldene Ringe, ein neuer Ueberrock im Werthe von 80 Lei, ein seidenes Kleid, ein Paar Lackschuhe, ein Duzend Servietten und andere Gegenstände entwendet worden seien. Kasträger, Ueberrock für 80 Lei und goldene Ringe sowie Fabrikarbeiterin, seidenes Kleid und Lackschuhe wie reimt sich das zusammen?!

Mord. Aus der Gemeinde Cornu im Distrikte Prahova wird gemeldet, daß daselbst ein gewisser Gheorghe Barbu den Einwohner J. Petrescu aus Rache erschossen hat. Der Mörder befindet sich in Haft.

Erschlagen. Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern Nachmittag um 5 Uhr in der Calea Rahovei Nr. 258 ereignet. Während ein gewisser Vincenz Mitis mit dem Schleifen mehrerer Feilen beschäftigt war, sprang der Stein der mit Dampf betriebenen Maschine plötzlich auseinander und ein Stück desselben flog dem Arbeiter so unglücklich an den Kopf, daß er augenblicklich tot zu Boden sank.

Wie gut ist es wenn man im Winter vor Frost und Kälte durch einen guten Pelz geschützt wird. Wer sich darum mit guten Pelzwaren für Herren, Damen und Kinder versehen will, wende sich vertrauensvoll an die Firma S. L. Prager, Str. Carol Nr. 25, vis-a-vis Gustav Rieg.

Theater, Kunst und Literatur.

Nationaltheater. Gestern gelangte zum ersten Male in dieser Saison Donizetti's vieraktige Oper „Die Favoritin“ zur Aufführung. Von den 64 Opern Donizetti's ist die größte Zahl von der Bühne ganz verschwunden. Als die noch lebenden und lebensfähigen darf man wohl nennen: den „Fiesbeistrank“, „Don Pasquale“, „Die Regimentstochter“, „Linda“, „Lucia“, „Lucrezia Borgia“, „Dom Sebastian“, „Belisar“ und „Die Favoritin.“ In diesen Opern zeigt sich Donizetti voll und ganz in der üppigen Kraft seiner schöpferischen Thätigkeit. Neben geringfügigen und ziemlich unbedeutenden Muffstücken weist besonders „Die Favoritin“ süße, gesungvolle und dramatisch bewegte Melodien auf, die das Interesse für diese Oper stets wachhalten. Die beiden ersten Akte enthalten viel Mittelmäßiges und Langweiliges, obgleich auch hier die einleitende Scene zwischen Fernando und dem Großkomthur und der Frauenchor günstig hervortreten. Der dritte Akt hebt sich schon zu bedeutender Höhe empor; die Romane des Königs, noch mehr die Arie Leonorens, eine der schönsten Donizetti's, und das eckvolle Finale sind von vortrefflichster Wirkung. Der vierte Akt ist wohl das Beste, was Donizetti auf dem Gebiete der ernsten Oper geschaffen. Während er allzuoft mit drastischer Rücksichtslosigkeit über den Inhalt des Textbuches hinweggeht und musikalisch, unbekümmert um die Situation, seinen Weg verfolgt, schmiegt sich hier mit bemerkenswerther Mäßigung, Weichheit und Empfindung die Musik an die ergreifende Situation. Eine ganz eigenartige Kloster-Romantik schimmert mild und wohlthuend aus diesen Klängen. Daß die musikalische Schönheit dieses Aktes bei der gestrigen Aufführung voll zur Geltung kam, ist dem Leiter des Orchesters, Herrn Gino Solisiani, zum Verdienste anzurechnen. Herr Solisiani ist ein Kapellmeister voll Energie und Temperament, der das Orchester sichtlich unter seinem Banne hält, und der mit musikalischem Verständnis durch sein herausgearbeitete Nuancen in der Begleitungsart den Gesang wirkungsvoll hebt. Das Orchester ist vollkommen besetzt, doch leider das Quartett zu schwach, was sich besonders bei der Aufführung von „Aida“ fühlbar geltend machte. Wenn sich die Leitung des Nationaltheaters auch noch zu einer Verstärkung des Quartetts verstehen könnte, so stände das Orchester ganz auf einer eines Nationaltheaters würdigen Höhe. Die Bühnenaufführung der „Favoritin“ war, besonders in Bezug auf die männlichen Mitwirkenden, recht lobenswerth. Herr Theodorescu als „Balthasar“ war besonders gut disponiert. Herr Clade sang den König Alphonse mit seiner schönen, klangvollen Stimme sehr wirkungsvoll, und auch Herr Bajenaru hatte mit der Wiedergabe seiner Partie guten Erfolg. Die Romane im zweiten Akt mußte er sogar zur Wiederholung bringen. Frau Ceresole ist wohl eine sehr routinierte Sängerin, ihre Stimme entbehrt jedoch des Wohlklanges und hat einen in gewissen Tagen geradezu durchdringenden, scharfen und dabei tremolierenden Timbre. Ein Fräulein Micioara sang die kleine Partie der Ines. Ein Nationaltheater sollte sich doch nicht zur Versuchstation von ganz unfertigen, der Gesangs-Schule noch nicht entwichenen Anfängerinnen hergeben, besonders wenn diese stimmlich auch nicht den nöthigsten Anforderungen zu entsprechen imstande sind.

Deutsche Operette. Heute, Samstag, findet im Theater Hugo die erste Aufführung der Penberger'schen Operette „Der Opernbalk“ statt. Dieselbe hatte überall einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen, und gestaltete sich besonders in Wien und Berlin als Cassenstück ersten Ranges. Am Theater an der Wien wurde diese Operette 112 Mal zur Aufführung gebracht. Morgen, Sonntag, gelangt der „Opernbalk“ zur Wiederholung. Es ist zu hoffen, daß das Publikum sich die Gelegenheit nicht werde entgehen lassen, dieses neue Werk kennen zu lernen.

Französische Operette. Heute, Samstag, wird der Cycelus der Vorstellungen im Theater Lyric mit der Operette „Augot, die Tochter der Halle“ eröffnet.

Auswärtige Neuigkeiten.

Paris 25. November. Im gemieteten Saale einer dem Publicum zur Verfügung gestellten Eisenbahn des Crédit Lyonnais wurden im Auftrage des Kassationshofes Briefe confiscirt, welche nach Drexfus' Verurtheilung von bekannten Officieren an Gzterhazy geschrieben wurden und die Affaire Drexfus zum Gegenstande haben. Dieselben sind höchst compromittirend für Personen, welche in Gzterhazy's Memoirenwerke genannt sind. In seiner letzten Vernehmung gestand Boisdeffre auf Befragen des Kassationshofes zu, daß er alle von Picquart gegen Gzterhazy unternommenen Schritte gekannt habe. Diese Erklärung ist von größter Wichtigkeit für die Affaire Picquart.

Constantinopel, 25. November. Der Minister des Aeußern theilte dem serbischen Gesandten official mit, daß der Sultan principiell beschlossen habe, eine große Commission unter Saad Eddin Pascha mit der Prüfung der serbischen Beschwerden gegen die Albanesen zu betrauen.

Konstantinopel 25. Nov. Die Befestigung von Jzidin die die Einfahrt zur Subabay auf Kreta schützt wird zerstört. — Gestern sind in Ranea 3 Türken erschossen worden.

Nepel, 25. November. Nach Depeschen aus Massauah ist der Negus Menelik auf seinem Kriegszuge gegen Ras Mangascha von 24.000 Mann und 150 Geschützen begleitet. Eine Schlacht steht bevor.

London, 25. November. Einem Telegramm des „Globe“ aus Birmingham zufolge machte das Kriegsamt bei dortigen Fabrikanten Bestellungen von 7 Millionen Patronenhülsen, deren Lieferung in den betreffenden Verträgen als dringend bezeichnet worden sei.

Petersburg, 25. November. Seit einigen Tagen steht die Hauptstadt mit Moskau in telefonischer Verbindung. Am 20. d. wurde von dieser Stadt aus die telefonische Verbindung mit dem Winterpalast des Czaren angeknüpft. Der Palastpräfect Graf Bircki trat aus Telefon, um sich sofort entsetzt über das Gehörte zurückzuziehen. Mit klarer fester Stimme hörte der Graf aussprechen, daß der Czar das Opfer desjenigen sein werde, der jetzt aus dem Telefon spräche. Es wurden sofort Nachforschungen in Moskau nach dem Sprecher im Telefonamte gemacht, die bisher erfolglos blieben. Der Telefonbeamte sagte aus, daß zur angegebenen Stunde eine Frau mit 3 Kindern am Telefon gestanden habe.

London, 25. November. Die hiesige Polizei hat nach Rom die Verhaftung gelassen, daß vier gefährliche Anarchisten, darunter zwei Franzosen, ein Italiener und ein Spanier nach der italienischen Hauptstadt abgereist seien, um ein Attentat gegen König Humbert zu vollführen.

Paris, 25. November. In Arras explodirte heute ein Kessel der Stearinzerzenfabrik. Drei Arbeiter blieben tot und zwölf wurden schwer verletzt.

London, 25. November. „Daily Mail“ meldet aus Peking vom 20. d. M.: Ein englisch chinesisches Eisenbahnsyndicat erhielt die Erlaubniß zum Baue einer Bahn von Canton nach Tsching-Tu in der Provinz Szechuan.

London, 25. November. „Reuter's Office“ meldet aus Washington: Das Cabinet hege keinen Zweifel, daß der Friedensvertrag mit Spanien binnen wenigen Tagen in Paris werde abgeschlossen werden.

Madrid, 25. November. Der Ministerrath beschäftigte sich fast ausschließlich mit den Arbeiten der in Paris tagenden Friedenscommission. Die Minister sind darin einig, die Einfuhr von Silber zu gestatten.

Belgrad, 25. November. Die hiesige Polizei hat konstatiert, daß das gelegentlich der Rückreise des rumänischen Königs aus der Schweiz, verhaftete Individuum Boskovic, mit Anarchisten von Paris und London in Verbindung gestanden sei. Seine Aburtheilung erfolgt hier.

Madrid, 25. November. Das griechische Dampfschiff „Ecaterina“ ist in der Nähe der Insel Majorca infolge eines heftigen Sturmes untergegangen, die Mannschaft wurde gerettet.

Berlin, 25. November. Es verlautet in diplomatischen Kreisen, daß Frankreich durch seinen Vertreter am Petersburger Hofe das Ansuchen gestellt habe, gelegentlich der Abhaltung der Abrüstungskonferenz auch die elssässische Frage aufzunehmen. Rußland habe jedoch mit Hinweis auf die Aufrechterhaltung des Frankfurter Friedens ablehnend und dahin geantwortet, daß in dieser Konferenz politische Fragen nicht zur Sprache kämen.

Paris 24. Nov. Bei einer Vorstellung mit dem Kinematografen in der Kirche Saint-Germain-Despres geriethen die im Schiffe der Kirche versammelten Nonnen mit ihren Schulmädchen, durch Berühren der elektrischen Lampe in fürchtbare Aufregung, alles stürzte dem Ausgange zur ein gefährliches Gedränge hatte die Bewundung von etwa vierzig Schulmädchen zur Folge.

Petersburg 25. Nov. Aus dem Innern des Landes kommen traurige Nachrichten über die an vielen Orten herrschende Hungersnot, die Bauern besonders sind aller Nahrungsmittel entblößt. Das Hilfskomitee hat einen öffentlichen Aufruf an die Wohlthätigkeit erlassen.

San Francisco 24. November. Gestern Nacht brannte das Baldwin-Hotel nieder. Viele Gäste des-Etablissements sprangen aus den Fenstern und verletzten sich dabei. Eine Anzahl derselben wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein Gast des Hotels ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Mehrere Bedienstete des Hotels sind wahrscheinlich in den Flammen umgekommen. Das mit dem Hotel verbundene Baldwin-Theater ist ebenfalls ein Raub der Flammen geworden.

Leipzig, 25. November. Auf der bei Buz gelegenen Besichtigung Krasne, Eigenthum des Landtags-Abgeordneten Ritter v. Gnoinski, wurden in großem Maßstabe ausgeführte Diebstähle entdeckt. In Folge dieser Entdeckung erschloß sich am 22. d. der Gutsvorwalter, während ein zweiter Beamter der Gutverwaltung, sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Es wurden zahlreiche Verhaftungen des Dienstpersonals vorgenommen.

Die Furt des Rio Grande.

Skizze aus dem westlichen Texas von
W. v. Schierbrand.

I.

Allerdings hat Onkel Sam längs der texanisch-mexikanischen Grenze eine Reihe von kleinen Befestigungswerken errichtet, um dem seit Jahrzehnten üblichen Raubwesen Einhalt zu gebieten. Aber die Grenze erstreckt sich viele hunderte von Meilen lang, und läuft durch einen Landstrich, der sowohl hüben wie drüben nur sehr dünn besiedelt ist, denn mit Ausnahme obiger Werke selbst und einiger weniger Grenzstädtchen die fast ausschließlich vom verpönten Schmuggelhandel leben, erstreckt sich zu beiden Seiten tief ins Land hinein die weilige, öde Prairie, in der die Viehzucht im Großen betrieben wird und wo auf eine Quadratmeile kaum ein oder zwei menschliche Wesen kommen.

Es war im Hochsommer und die Prairie lag verdorrt und dürrtend im Sonnenbrande da. Sogar auf den höchsten Gipfeln der Sierra Madreberge war der Schnee schon längst geschmolzen, und die nackten Felsenwände strahlten Hitze aus, die wie feurige Lohe brannte. Gegen Abend strich ein sanfter Wind aus den Schluchten der Sierra Blanca nieder, aber jetzt war es Nachmittag und die kleine Ansiedlung San Elisario lag da in der roten Glut der Sonne.

Selbst das Wäldchen von Zwergweiden, Mosquite und Chapparal, das etwas Schatten spendete, schien vertrocknet zu sein, denn die staubigen Blätter hingen reglos an den Ästen. In den wenigen Häusern herrschte Totenstille. Und selbst in der Schänke, wo ein Duzend Cowboys eingekerkert waren, um die Zeit totzuschlagen, war es ruhig, denn die Hitze war zu groß. Selbst das Reden erschien eine große Anstrengung, und trotz einer stattlichen Anzahl „Drinks“ — denn die Cowboys huldigen im allgemeinen dem Grundsatz, daß Whiskey unter allen Umständen gut sei, sowohl gegen die Hitze wie gegen die Kälte — waren sie schläfrig und unlustig und die Zunge klebte ihnen am Saumen.

Pföglig sprang der eine von ihnen, „Big“ Kelley, auf und horchte. „Was ist das? Ich höre etwas,“ sagte er, indem er vor das Nebenhaus trat. Die andern folgten ihm, „Es klingt wie Pferdehufe,“ bemerkte „Dutch“ Hans, der seine Hände flach an die Augen gelegt hatte, um sie gegen das blendende Licht zu schützen und besser sehen zu können. Und da erblickte er auch in weiter Ferne, mindestens noch eine Meile weit, eine Staubwolke. Diese hob und senkte sich und jetzt konnte man einen Reiter auf seinem Gaul erblicken, der in rasender Eile daherkam.

„Es sieht aus wie Bill Yokum“ murmelte „Dutch“ Hans.

„Richtig,“ sagte „Reddy“ Joyce. Alle blickten sie unverwandt auf die sich nähernde Erscheinung.

Auch Galloway, der Schankwirth, war jetzt zu der Gruppe getreten. Man sah deutlich, wie der Reiter auf seinem Rosse schwankte.

„Im, muß etwas auf der Hubbard Ranch geschehen sein,“ brummte jetzt Galloway, „sonst wäre Bill Yokum nicht in solcher Eile bei dieser Hitze.“

Wenige Minuten vergingen, bis Rosß und Reiter dicht vor der Gruppe waren. Bill Yokum, dessen Kleidung sowohl wie das Gesicht vom dichten, braunen Staub der Prairie nahezu unkenntlich war, stürzte aus dem Sattel und blieb leblos und mit geschlossenen Augen am Boden liegen. Sein Rosß stolperte noch eine Strecke weiter, auf das Gebüsch los und blieb dann ebenfalls liegen. Es war sein letzter Ritt gewesen.

Galloway war sofort in seine Schankstube geeilt und kam jetzt mit einer Flasche Whiskey in der einen und mit einem Kübel Wasser in der andern Hand heraus.

Zwei der Cowboys knieten neben dem Bewußtlosen. Man sah jetzt, das ihm das Blut aus einer Brustwunde die Beine entlang in die Stiefel gelaufen war. „Big“ Kelley schüttelte das kalte Wasser auf den Kopf des Schwerverwundeten, während „Dutch“ Hans diesem aus der Flasche etwas

zwischen den härtigen Rippen hindurch in den ätzenden Schlund goß.

Bill Yokum öffnete seine Augen etwas, und „Dutch“ Hans fragte ihn: „Was giebt's, Bill? Was ist geschehen bei Euch?“

Bill starrte den Sprechenden erst verständnislos an, dann aber stüßte er heiser: „Indianer und Greaser — Ueberfall — alles ermordet und niedergebrannt.“ Dann schloß er die Augen wieder und versiel aufs neue in Bewußtlosigkeit.

Als Galloway mit einem zweiten Kübel Wasser aus der Thür seines Hauses trat und auf die Gruppe zuschreiten wollte, rief ihm „Big“ Kelley zu: „Nimm es wieder zurück — Bill braucht kein Wasser mehr. Er ist tot!“

Und so war es. Die rauhen Männer, die um seine Leiche standen, verloren keine unnützen Worte. Sie starrten das bleiche Gesicht an, und „Dutch“ Hans, der einige Jahre lang der Partner des Toten bei Hubbards gewesen war, drückte die erkaltende rauhe Hand einen Augenblick, während ihm ein glänzender Tropfen im Auge blinkte, den er aber sofort mit der Faust abwischte.

Man wußte genug. Bill Yokum, mit dem sie manchen Trunk Whiskey gehabt und manche Hand Monte gespielt, war von den Räubern der Grenze ermordet worden. Das forderte Rache. Die sollte ihm werden. Das war so selbstverständlich, daß es niemand aussprach, sondern sich nur jeder fertig machte für einen langen Ritt.

II.

Das Hauptgebäude auf der Hubbard Ranch in gerader Linie vom Rio Grande fünfzig englische Meilen von der Grenze, in der Mitte zwischen Fort Franklin und Fort Duitman. Von San Elisario war es zehn Meilen bis zur Ranch.

Als sich die Schar der Rächer in einer halben Stunde im Schatten der Zwergweiden versammelte, da waren es einundzwanzig starke, wohlberittene Männer, alle mit Bronzege Gesichtern, langen Haaren und Bärten. Jeder trug seine Machete und seinen großkalibrigen Revolver im Stiefel, und die zuverlässige Winchesterbüchse hing am Sattelknopf hernieder. Mann konnte es diesen Gesichtern ablesen, — die führten aus, was sie vorhatten, so oder so.

Nachdem sie in einem leichten, schwingenden Galopp ungefähr sechs Meilen zurückgelegt hatten, da sah man in der reinen, durchsichtigen Luft von Texas in weiter Ferne eine dünne Rauchwolke aufsteigen, und als man dieselbe erreicht, erblickte man die verholzten Trümmer der Ranchgebäude. Dicht dabei lagen vier Leichen, stampt und völlig ausgeplündert.

Joye, Hans und Kelley saßen ab und untersuchten diese Spuren eines kürzlich begangenen grauenhaften Verbrechens.

„Mescalero Apaches augenscheinlich — und Greasers, können ungefähr fünfzig bis sechzig sein, und haben das Vieh fortgetrieben,“ brummte „Big“ Kelley dann, der am meisten Erfahrungen an der Grenze gesammelt hatte.

Ein kurzer Kriegsrat wurde gehalten. Von dem Hügel in der Nähe konnte man in weiter Ferne eine mächtige Staubwolke sehen. Das waren also die Räuber mit ihrer Beute.

„Nach Paso del Norte dürfen sie sich nicht wenden,“ bemerkte hier Galloway, „und nach den beiden Forts natürlich auch nicht. Bleibt ihnen also nur der Paso del Muerte, und der ist über fünfundsünfzig Meilen entfernt. Wir holen sie gut ein, wenn wir uns gehörig erfrischen und unsere Säule nicht überanstrengen. Sie können mit ihrer Viehherde, denn sie müssen mindestens achthundert Stück mithaben, uns doch nicht entkommen. Nötigenfalls folgen wir ihnen auf mexikanischem Gebiet.“

Und so wurde es beschlossen. Man ruhte sich aus, bis die Kühle der Nacht kam und der Mond wie eine glänzende Silber Scheibe am tiefblauen Himmel emporstieg. Dann ging es vorwärts in jenem eigentümlichen wiegenden Galopp, in dem die eingebornen Pferde der texanischen Prairie fast uner-

müddlich sind und doch sechs bis acht Meilen die Stunde zurücklegen.

Als der Mond schon unter den Horizont gesunken war, so gegen halb vier Uhr, hörte man seitwärts, in südöstlicher Richtung, vielleicht drei Meilen entfernt, das dumpfe Trappeln der Herde, und dazwischen ab und zu einen gellenden Laut, wohl der Ruf der Vaqueros. Die Verfolger hielten an. Wußten sie doch jetzt, daß ihre Berechnung richtig war — die Räuber und ihre Leute wollten den Paso del Muerte überschreiten.

Es war im Hochsommer. Der Rio Grande war jetzt seicht. „Dutch“ Hans schlug vor, die ermüdeten Pferde etwas rasten zu lassen, und dann mit Morgengrauen die Verfolgung wieder aufzunehmen und die Räuber in der Furt selbst zu überraschen. Wenn man die Vorteile des Terrains wahrnahm, so würden die Verfolgten sie nicht eher bemerken, als man wollte, denn der donnerähnliche Hufschlag der Hunderte von Rindern auf dem harten, staubigen Prairieboden ließ kein Geräusch bis zu ihren Ohren dringen. Man schwang sich von Pferde ließ die letzteren grasen u. streckte sich dann zu kurzem, aber tiefem Schlummer auf dem Sattel und den Decken hin. Nur einer hielt Wacht.

Und als der Tag graute und der erste rosige Schimmer am Horizont erschien, da saß man wieder im Sattel, und nun ging es in raschem Tempo hinunter nach der Furt. —

III.

Mitten in den hintern Teil der Herde drangen die Verfolger ein. Der kleinere Teil der Tiere war schon am jenseitigen Ufer angelangt, und die Bande Mescalero Apaches, die an dem Raubzug sich beteiligt hatten, ungefähr dreißig, waren an der Spitze der ganzen Herde.

Mit einer wohlgezielten Salve brachen die Texaner in die Nachhut, die mit Ausnahme von zwei Indianern aus braunbärtigen Greasers bestand, alles lernige, sehuige Vaqueros, und es entstand eine Panik unter dem Vieh, das schon durch die schrillen Rufe und die Geißelhiebe der Vaqueros, die die Tiere in die Fluten des Rio Grande getrieben hatten ganz schen und wild geworden war.

Der Auftritt, welcher sich während der nächsten fünf Minuten abspielte, spottet jeder Beschreibung. Die wütenden Tiere spießten in ihrer Wut ihre Treiber auf, zertrampelten sie unter ihren Hufen oder rissen sie ins Wasser.

Ein Teil der Herde wendete sich zurück und kletterte wieder das felsige Ufer der Texasseite hinauf.

Mitten in das Gewühl und in die schnaubende, brüllende Masse sendeten die Texaner ihre nimmer fehlende Kugeln aus den Winchesterbüchsen, die räuberischen Vaqueros zum Ziel nehmend. Man hörte ein Durcheinander von Tönen — das Brüllen, Stampfen und Toben der Tiere und das Wutgeschrei oder das Todesröcheln der getroffenen Räuber.

Die Indianer an der Spitze des ganzen Zuges hatten sofort, wie sie sahen, daß die Verfolger ihnen auf den Fersen waren, die Flucht ergriffen und der Teil der Herde, der das mexikanische Ufer des Stromes erreicht hatte, zerstreute sich. —

Aus dem wirren Durcheinander des Stromes retteten sich einige vierzig Mexikaner hinter die Felsblöcke, die nahe dem Ufer in seichtem Wasser lagen. Die Texaner hatten sofort das Gleiche gethan, nur waren ihre Verstecke auf texanischem Ufer. Zwischen fünfundsünfzig und dreißig der Räuber waren schon in dem Ueberfall ungelommen, und in dem Einzelkampf, der nun mehrere Stunden noch stattfand, erwiesen die Texaner sich als treffliche Scharfschützen, während die Mexikaner mit Ausnahme eines Streifschusses, den „Big“ Kelley an der Wange erhielt, als er sich spähernd einen Augenblick zu weit hinter seinem Felsstück vorbeugte, keinen Schaden angerichtet hatten, denn die mexikanischen Vaqueros sind allgemein als geschickte Fechter mit dem langen Messer der Machete bekannt, aber ganz erbärmliche Schützen.

Als die Sonne schon ziemlich hoch gestiegen war und die Zahl der kampffähigen Mexikaner sich durch die ihnen von Zeit zu Zeit zugesendeten Schüsse auf elf vermindert hatte

mende Röte sehen zu lassen, die sich plötzlich über ihre Wangen ergoß. Die Stunden bis zum Dinner verbrachte sie in einer sich fast bis zur Unerträglichkeit steigenden Unruhe und Erregung.

„Wie werde ich ihn wiederfinden? Wie wird er sich mir gegenüber verhalten?“ fragte sie sich, während sie sorgfältig Toilette machte.

Endlich, sich mit gewaltiger Willensanstrengung wenigstens äußerlich zur Ruhe zwingend, begab sie sich in den Salon. Hasso von Olfers war noch nicht erschienen. Zerstreut und nervös antwortete sie auf die Reden Alonzo Peatties, der sich angelegentlich bemühte, sie zu unterhalten. Zuerlich horchte und lauschte sie auf jedes Geräusch und auf jeden Laut. Die für das Dinner ein für allemal im Davenportischen Hause festgesetzte Zeit war schon um eine Viertelstunde überschritten, als man sich endlich entschloß ohne Herrn von Olfers zu speisen. Der Erwartete hatte sich weder eingestellt, noch auch abgeschrieben, eine Unhöflichkeit, die Meister Davenport und Frank mit ta delnden Worten rügten und die selbst Mrs. Davenport zu der Bemerkung veranlaßten „Unbegreiflich! Herr von Olfers ist doch sonst immer das Muster eines Cavaliers. Dazu hatte ich in meiner Einladung noch ausdrücklich bemerkt, daß Du Nellie, heute wieder zum erstenmale in unserer Mittelspeisen würdest.“

Für Nellie war es eine grausame Marter, ruhig dasitzen und Alonzo Peatties Bemerkungen höflich anhören und beantworten zu müssen, während sich ein Sturm schmerzlicher Aufregung in ihrer Brust erhob.

Am andern Mittag — Hasso von Olfers hatte noch immer nichts von sich hören lassen, ebensowenig war er in der Office erschienen — begab sich Frank Davenport in das Boardinghouse in dem der Deutsche Wohnung genommen hatte. Mit ironisch lächelndem Gesicht lehrte Frank zu den ihn mit Spannung erwartenden Damen zurück. „Du hast ihn

Miss Nellies Freier.

Roman

von

Arthur Zapp.

(24)

Vergebens zermarterte das junge Mädchen sein Hirn um eine Erklärung für diese höchst auffallende und beunruhigende Thatsache zu finden. Eine heiße, bellenmende Angst bewältigte sich ihrer. Drei Tage rang sie mit sich in schwerem Kampf, dann faßte sie einen Entschluß, der ganz ihrem energievollen, selbständigen Charakter entsprach. Es war ihr unmöglich, die leise bohrende Unruhe länger zu ertragen und sich tausend Meilen fern von der Heimat sorglos zu amüsieren, während dort ihr Lebensglück auf dem Spiele stand.

Umsonst waren alle Bitten und Vorstellungen, an denen die Familie Gerlach es nicht fehlen ließ. Nellie blieb unerschütterlich. Sie mußte unter allen Umständen reisen. Die Reise allein über den Ozean zurückzulegen, davor fürchte sie sich nicht im Mindesten. In Amerika gelte es nicht für unschicklich, daß Damen große Reisen allein antreten. Sei sie nicht ebenfalls so gut wie allein herübergekommen? Den Schug, den ihr die Familie eines Geschäftsfreundes von ihrem Vater geboten der sie sich von New-York aus angeschlossen, hätte sie sehr gut entbehren können.

Erst von Hamburg sandte sie ein kurzes Kabeltelegramm an ihren Vater, das nichts meldete als ihre bevorstehende Abfahrt und den Namen des Schiffes. In New-York empfingen sie ihr Vater und Mutter.

„Bist doch noch immer dasselbe launische eigenwillige

Ding,“ sagte der alte Herr in lächelnder Rührung, nachdem er sein Kind liebevoll in seine Arme geschlossen und geküßt hatte. „Warum bist Du denn nun so plötzlich von drüben ausgebrochen?“

„Weil ich es nicht mehr vor Sehnsucht nach Dir aushalten konnte, Pa,“ entgegnete siejhelmsch.

Während des Tages, den sie sich in New-York aufhielten, und während der ganzen Reise nach Chicago wurde zwischen ihr und den Eltern mit keiner Silbe von dem, was ihr am meisten am Herzen lag, gesprochen. Zwar schwebte ihr Hassos Name mehr als einmal auf den Lippen aber sie unterdrückte die Frage jedesmal noch rechtzeitig mit einer Empfindung atembredender, dumpfer Angst. Als sie in Chicago in die Bahnhofshalle eintraten, spähte Nellie klopfenden Herzens auf den Perron hinaus. Aber nicht Hasso von Olfers sondern nur Frank und Alonzo Peattie hatten sich zu ihrer Begrüßung eingestellt. Letzterer überreichte ihr ein kostbares Bouquet. Sie nahm es mit einem Dankeswort, das wohl nicht so förmlich und so kalt ausgefallen wäre, wenn sie nicht Franks Augen beobachtend auf sich ruhen gefühlt hätte.

Vor der Heimfahrt vom Bahnhof entspann sich ein kurzes Gespräch, das Nellie mit geheimer Aufregung erfüllte und vor der Zukunft schauern machte.

„Ich bitte Sie, Mister Peattie,“ sagte Mrs. Davenport, „heute an unserem Diner teilzunehmen. Wir sind eine ganz kleine Gesellschaft; außer uns wird nur Herr von Olfers anwesend sein.“

„Apropos“, nahm Mr. Davenport das Wort, „Olfers hat sich den ganzen Tag über nicht auf der Office blicken lassen. Wenn er nur nicht krank ist!“

„Unbesorgt, Papa“, warf Frank Davenport spottend ein. „Wenn er sich auch zur Arbeit nicht disponiert zeigte, zum Dinner wird er schon wieder all right sein.“

Nellie beugte sich über ihr Bouquet, um nicht die flamm-

da teilten sich die Texaner, und während zehn im Anschlag hinter ihren Felsblöcken blieben machten die andern elf einen offenen Ausfall auf die Verstecke ihrer Feinde. Jeder Kopf, der über dem Gestein sich zeigte, erhielt eine sichere Kugel. Die letzten der Schar die lebendig in die Hände der Rächer fielen, traf ein ärgeres Los als ihre Brüder. Mit ihren eigenen Passos wurden ihnen Hände und Füße gefesselt, und dann wurden sie von den Cowboys in die texanische Prairie hineingeschleift, bis nur noch eine blutende, stäubige, formlose Masse hinter den Hüfen der dahinfahenden Herde blieb.

So wurde der Hauptzug nach der Hubbard'schen Ranch gerächt.

Bunte Chronik.

Ueber den eigenartigen Unfall, der, wie schon telegraphisch gemeldet, sich in Hamburg ereignete, berichtet der „Hamb. Corr.“: „Es riß an der Straßenkreuzung der Gr. Johannisstraße und der Schauenburgerstraße beim Passiren eines Straßenbahnwagen der Hamburg-Altonaer Centralbahn ein Draht des Leitungsnetzes und fiel auf die Straße nieder, wodurch drei elektrische Entladungen erfolgten, die wie Schüsse aus einer Pistole knallten. Der zerrissene Draht hing an dem Hause in der Schauenburgerstraße herunter und berührte die Eisenkonstruktion der Außenfenster von van Houtens Cacao-Stube. Der elektrische Strom ging in die Eisenkonstruktion über und wurde dadurch in die Cacao-Stube geleitet, wo er im Innern der Stube so starke elektrische Entladungen verursachte, daß die dort anwesenden Gäste in einen unbeschreiblichen Schrecken geriethen. Sie liefen in ihrer Angst wild durch einander, stießen Stühle und Tische um und zerstörten in ihrer Verwirrung Alles, was ihnen in den Weg kam. Mehrere Damen wurden ohnmächtig. Man brachte sie, nachdem die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, nach einem nebenan belegenen Geschäft, wo sie sich bald soweit erholten, daß sie nach Hause befördert werden konnten. Von einem das Gerede der Passanten bildenden, tödtlich verlaufenden Falle oder einem sonstigen im Zusammenhang damit stehenden Unfall bedenklicher Art war nichts in Erfahrung zu bringen. Die elektrischen Entladungen zerrissener, Drähte des Straßenbahnnetzes sind, wie versichert wurde, nicht so stark, daß sie Menschen tödten. Der Verkehr der Straßenbahnwagen durch die Schauenburgerstraße wurde sofort eingestellt. Es wurde alsbald durch zahlreiche Angestellte der Straßenbahngesellschaft mit der Ausbesserung des Schadens vorgegangen. Drei Reparaturwagen waten zu diesem Zweck in kurzer Zeit zur Stelle. Begreiflicherweise hatte der Unfall eine zahlreiche Menschenmenge herbeigelockt. Schutzmannschaften mußten unter Aufgebot aller ihrer Kräfte einschreiten, um die Ansammlungen zu zerstreuen und die Passage freizubehalten.“

Die Feuersprobe. Eine allerliebste Geschichte, die neben dem Vorzug, wahr zu sein, den zweiten hat, eine für liebende Mädchen werthvolle Lehre zur Psychologie des Mannes zu enthalten, wird aus Kopenhagen mitgetheilt. Zwei Mädchen sind über die Ohren in einen jungen Mann verliebt. Die Eine schwört, er liebe sie mehr als ihre Rivalin. Die Andere behauptet mit gleicher Energie das Umgekehrte sei der Fall. Sie beschließen, ihn auf die Probe zu stellen. Jede soll ihm ein Briefchen schreiben, in dem sie ihn bittet, sie zu einer bestimmten Stunde zu besuchen, und da er doch beiden Einladungen nicht gleichzeitig Folge leisten kann, so soll es als ein endgiltiger Beweis gelten, daß Derjenige sein Herz gehört, zu der er kommt. Nach diesem Entschluß fühlten sich Beide wesentlich erleichtert. Und gerade, als sie diese Unterhaltung auf ihrem Spaziergange beendet haben, begegnet ihnen der Gegenstand ihres Zwistes und ihrer Neigung. Er hatte es sehr eilig und Alles, was er ihnen in dem kurzen Augenblick zu sagen wußte, war, daß er irgendwo seinen Regenschirm habe stehen lassen. Als die Schöne Nr. 1 sich in ihrem Boudoir sicher geborgen fühlte, faßte sie den festen Entschluß, den Sieg davonzutragen zu wollen, wenn sie zu

in die Flucht getrieben, Nellie.“ sagte er. „Der Vogel ist ausgeflogen. Seit gestern Mittag ist er verschwunden. Seine Abreise ist eine so eilige gewesen, daß er, wie mir seine Wirtin mittheilte, seinen Board für die letzte Woche zu zahlen vergessen hat.“

„Und er hat keinen Brief, keine Erklärung für uns zurückgelassen?“ forschte Mrs. Davenport, ebenso überrascht wie entrüstet.

„Nichts Mama, nicht das geringste“, antwortete Frank achselzuckend.

Nellie saß im ersten Augenblick wie zerstückelt. Dann sprang sie auf und eilte nach ihrem Zimmer. Es war ihr unmöglich, die Thränen, die ihr aus dem Herzen heraufdrängten, länger zurückzuhalten. Mrs. Davenport war ihrer Tochter aus dem Fuße gefolgt. Nellie mit einem Arm umschlingend, fragte sie sanft: „Was hast Du, Kind?“ Und mit feinem, weiblichen Instinkt das Rechte treffend, ließ sie, als Nellie stumm blieb, die Frage folgen: „Liebst Du diesen Herrn von Olfers?“

Der seltene Fall, daß Nellie Davenport ihre Selbstbeherrschung verlor, ereignete sich jetzt. Sie brach in ein convulsives Schluchzen aus und warf sich fassunglos ihrer Mutter an die Brust.

XII

In einem Zustande stiller, verhaltener Erregung verlebte Nellie Davenport die folgenden Tage und Wochen. Von Tag zu Tag wartete sie auf irgend ein Lebenszeichen von Olfers. Seine plötzliche, fluchtähnliche Abreise schrieb sie dem Schamgefühl zu, das sich in ihm bei der Mittheilung von ihrer Ankunft geregt hatte. Aber sie hoffte, daß er ihr schriftlich irgend eine Aufklärung geben würde. Ihr Herz sehnte sich danach Entschuldigungen von ihm zu hören, die ihr ermöglichen würden, seine Handlungsweise mit milderer Augen zu betrachten.

Vier Wochen nach ihrer Heimkehr wurde zur Feier

diesem Zwecke auch der Wahrheit etwas Zwang anthun sollte. Sie schrieb: „Liebster Karl! Ich bin sehr krank. Vielleicht muß ich sterben. Kommen Sie doch sicher heute Abends.“ Die Stunden veranfaßen, und so merkwürdig es angesichts solchen Briefes erscheint, Karl besuchte die Andere. Die Erklärung ist in dem Bilet Nr. 2 enthalten, das er empfing und das folgendermaßen lautete: „Liebster Karl! Kommen Sie doch heute Abends zu mir. Sie haben Ihren Schirm bei uns stehen lassen.“

Der Verlobte der Frau Patti. Aus London wird berichtet: Der Verlobte Adelina Patti's, Baron Rolf Cederström, gehört einer schwedischen Familie an, die im Jahre 1684 geabelt wurde. 1731 wurden die Cederströms Barone. Ein Zweig der Familie führt den Titel Graf. Der Vater Baron Rolf's, der noch jetzt in Stockholm lebt, war früher Offizier in der schwedischen Garde-Cavallerie. Baron Rolf selber ein schöner junger Mann, ist Leiter eines schwedischen gymnastischen Zander-Instituts in London. Er machte die Bekanntschaft Adelina Patti's im vorigen Jahre in Cannes und wurde darauf eingeladen in diesem Sommer einen Monat in Craig-y-nos, dem wallisischen Landschloß der Patti, zuzubringen. Die Trauung wird Anfang Februar n. Jahres entweder in Craig-y-nos oder in Swansea stattfinden. Da Frau Patti, vermittelte Nicolini, geschiedene Marquise de Caux die gegenwärtig im 56. Lebensjahre steht, katholisch ist, wird die Trauung erst nach dem Ritus der katholischen Kirche, dann nach schwedisch-lutherischem Ritus vollzogen werden. Eine Schwierigkeit entsteht insofern, als Trauungen auf der schwedischen Gesandtschaft oder in der schwedischen Kirche in London nur dann abgehalten werden können, wenn beide Brautleute Schweden sind. Wahrscheinlich wird sich der schwedische Prediger der Gesandtschaft nach Craig-y-nos begeben und dort den Ehebund nach lutherischer Weise schließen.

Eine interessante Episode von der Kaiserfahrt in Syrien wird uns berichtet: Auf der Höhe des Libanon, nach der Abreise von Mualafa, wurde das Herrscherpaar vom Gouverneur des Libanon und dessen Gemahlin feierlich begrüßt. Es war ein merkwürdiger Zufall, daß dieselbe Dame als kleines Mädchen einst auch dem Kronprinzen, dem späteren Kaiser Friedrich, auf seiner Orientfahrt mit Blumen des Libanon einen Willkommensgruß dargeboten hatte. Der Kaiser war, als er hiervon hörte, sehr erfreut von dem hübschen Zusammentreffen und überreichte der Frau des Gouverneurs ein wundervolles Armband. Von der Begegnung aus ihrer Kindheit bewahrt die Dame noch ein Medaillon, das sie damals vom Kronprinzen als Geschenk erhielt.

In Astrachan hat neuerdings Dr. med. Arustamof giftige Mikroben entdeckt, die die Ursache von Vergiftung durch Fischgenuß bilden sollen. Das Ministerium des Innern hat eine Commission von Bakteriologen eingesetzt, um die Entdeckung Arustamof's auf das Genaueste zu prüfen. Eine Reihe der namhaftesten Spezialisten Rußlands nimmt an dieser Commission Theil.

Vater, Sohn und Enkel. Man schreibt uns: Auf dem Friedhof in Altenburg befindet sich ein Grabstein, der drei Kirchhofswärtern aus ein und derselben Familie, Vater, Sohn und Enkel, gewidmet ist. Die Inschrift lautet:

„Christ. Friedr. Thiem
Bürger und Maurer 25 J. gew. Todengraber
Gest. d. 24. Juni 1785 im 72. Jahre.“

Meister Joh. Christiau Thiem
Bürg. u. Maurer und 54 J. gewesener Todengraber
Gest. d. 22. Jan. 1826 im 75. Lebensjahre.
Und hat 20331 Seelen zur Ruhe gebracht.

Joh. Heinr. Karl Thiem
Bürger u. Maurer und 50 Jahre gew. Todengraber
Gest. den 26. Mai 1860 im 74. J.
Und hat 23311 Seelen zur Ruhe gebracht.“

Diese beiden letzten haben somit in 104 Jahren 43692 Verstorbenen beerdigt. „Bravo, alter Maulwurf!“

derselben eine große Festlichkeit von ihren Eltern veranstaltet. Nellie ergab sich mit duldender Resignation in das Unvermeidliche. Sie hatte sich wieder genug in der Gewalt, um die zahlreichen Gäste des Hauses mit unbedingener, freundlicher Miene zu begrüßen und die Versicherungen, daß man sich freue, sie wieder daheim zu sehen, in der lebenswürdigsten Weise zu erwidern.

Auch gegen Alonzo Peattie war sie heute weniger kühl als während der letzten Wochen, und als er sie, von der Vergangenheit sprechend, an manchen lustigen Streich erinnerte, den sie gemeinsam ausgeheckt, fand sie sogar ihr frisches, munteres Lachen von ehedem wieder. Ja, es war wahr, jahrelang war er ihr getreuer, allezeit willfähriger und dienstbereiter Kamerad gewesen. War es nicht ungerecht und undankbar, die freundschaftlichen Beziehungen der Vergangenheit zu verleugnen und ihn entgelten zu lassen, was er doch nicht verschuldet hatte?

Als er ihr nach einem Walzer, den sie miteinander getanzt hatten, den Vorschlag machte, ein wenig auszuruhen und den nächsten Tanz in irgend einem ruhigen Winkel zu verplaudern, willigte sie bereitwillig ein. Sie fanden in einem der an den Saal anstoßenden Zimmer ein lauschiges Plätzchen wo sie zwar beobachten, aber nicht beobachtet werden konnten.

Während Nellie sich behaglich in einen bequemen Fauteuil streckte und ihr erhitztes Gesicht säckelte, schritt Alonzo Peattie schweigend vor ihr auf und ab, sein Gesicht nachdenklich zu Boden gekehrt.

„Was haben Sie denn, Alonzo?“ fragte Nellie Davenport mit der Vertraulichkeit ihrer Kinderjahre. „Warum sehen Sie sich nicht? Sind sie denn nicht müde?“

Der Angeredete hielt seine Schritte an und nahm neben ihr Platz.

„Gestatten Sie mir, Nellie, Sie an ein Versprechen zu erinnern, das Sie mir vor ihrer Abreise gaben.“

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 25. November 1898

Protetirte Wechsel.

Handelsgericht Muscel, vom 13. Okt.—12. Nov.

Leon Marcus Lei 265.50. Jon B. Mazaonu 170. J. und G. Zamfiropol 3000. C. Georgescu 203. A. S. Popescu 100, 100.

Handelsgericht Olta, vom 13. Okt.—12. Nov.

Leon B. Davidescu Lei 256, 305.85. Pr. Ch. Chritescu 380. C. D. Gabunea 4000.

Scherbanesti.

C. Potaineau Lei 300.

Handelsgericht Teleorman, vom 13. Okt.—12. Nov.

Th. Pasulescu Lei 300. Miha Gheorghiu 109.10. A. Gologan 81.85. A. Andrescu 42.29. Herman Josefovici 260.85. Elena Gheorghiu 300. Jon Ungureanu 769.50. D. Biffa Curistidis 830.10. 900, 2000. Paraschiv H. Radoi 150, 1000. J. Schäfer 128.75. Th. Alexandrescu 100. T. Marinescu Colzu 98.10. G. Dumitrescu u. a. 150. Vient. J. Teodorescu 1000. Jlie G. Genescu 300. Radu Sandu 520. G. Steriu 433.35. Nifim B. David 1000. Mar Robert 512.50. Afer Heibel 6000. Eleas Nachmias 990.10, 255.83. J. P. Gabrilescu 119.80. Petre Ganescu 704. Tudorache M. Chear 577.20. Stefan Tomescu 243.80. Anghel Tanase 1000, 322. Marin D. Ulmeanu 981. Anghel Tanase 325. Eleas Nachmias 339.40. Tache Cartoianu 350. Eleas Nachmias 750, 476.90. Stefan Tomescu 516.50. Stan M. Chear 200, 270. Nicolae Ivan Abagiu 150. Elena Repezeanu 517. D. Jliescu 260.

Roschiori de Bede.

Apostol Marinescu Lei 114. Belea Jon Gnache 92. Anton Barbulescu 100. G. R. Sinescu 691. Pancu Florescu 300. Florea G. Sarbu 275. Pancu Florescu 400. T. Dumitrescu 200. Leopold Goldenberg 444. Brüder Ghezu 166.50. Mihail Jonescu 520. Storian Dumitrescu 300. Jlie C. Voia 500. S. Constantinescu 264.

Zimnicea.

D. J. Ghiolu Lei 518, 1000. Petre S. Moscu 970.45. D. J. Ghiolu 500, 350. Petre S. Moscu 1600. Petre Grigorescu 133.45. Jon und Jlie N. Trifescu 213.70.

Handelsgericht Jisov vom 14. — 31. Nov. 1898.

Charlotta Braunstein Lei 585.05. S. Jimos 841.35. Emilia Thal Lei 65.10. Elena Petrescu 590.60. J. B. Simionescu Lei 1000. M. Kascar 300. M. Steinfeld Lei 400. Maier Fritz Lei 125.75. Jacob B. Josef 550.40. Maria Popovici Lei 200. Joniza Manolescu 1000. Jancu Paraschivescu Lei 190. Joniza Manolescu 1500. Emilia Thal JI. 108.27. 136.78. Th. Ciurea Le 300. Sofia Dratt. 152.35. G. B. Somoliu Lei 310. Jsaia Aufscher 383.40. Tanase Geornescu Lei 347.50. Friedel Guttman 613.35. Alter Weinfield Lei 569.40. Trifana und J. Gheorghidi 200. M. A. Bör Lei 1000. G. Belitorianu 1000. Leon Maliner Lei 250. P. Danescu 164.20. Adolf Feldstein 320. Julius und Margarethe Voefler Lei 4412. Georg Haber 3000. Petre S. Moicu 2155. L. Bernstein JI. 98. Lina Radu und Mih. Tudor Lei 267.70. Abr. J. Kandel 284.45. Sofia et Jol. Drath und S. Armand Lei 100. M. J. Popescu 462.20. Charlota Braunstein 691.05. Joniza Manolescu 400. Otfas Leopold Lei 1000. Jon Florescu 500. Matilda und Moriz Florea Lei 254.95. G. Riegler 1500. Panait Mihalia Lei 630.25. N. C. Atanasiu JI. 160.68. Nic. Jonescu 2500. Emilia Thal M. 600. Corneliu S. Ciocan Lei 320.44. M. Goldenberg und Sohn 686.55. Nicolae Popescu 578.65. M. Popp 2000. Eduard Vogt Lei 500. S. Schwarz 915. P. J. Sepsatoriu Lei 1637.35. C. R. Savulescu 350. G. G. Petrescu Lei 400. Mendel Fintelstein 106. Gheorghe Petrescu Lei 265.50. Henri Bosmann 10000. David Jliescu 371. G. J. Caramitru Lei 454. G. und A. Florescu 503. Gogu

„Ein Versprechen?“ fragte sie ahnungslos. „Ich erinnere mich nicht.“

Er atmete schwer auf, sah ihr voll in die Augen und sagte: „Ich legte Ihnen eine Frage vor, die unser Beider Zukunft betraf, und da versprochen Sie mir —“

Sie verstand. Ein peinliches Zucken lief über ihr Gesicht und sie machte eine unwillkürlich abwehrende Bewegung, die ihn veranlaßte, sich zu unterbrechen. „Ich glaubte, Alonzo,“ sagte sie mit einem leisen Vorwurf im Ton ihrer Stimme „es hätte zwischen uns keiner besonderen Worte mehr bedurft.“ Alonzo Peattie zuckte leise zusammen und verfärbte sich.

„Sie meinen, ich hätte aus Ihrem Verhalten gegen mich Ihre Antwort entnehmen müssen?“

Sie nickte, ohne ihn anzusehen.

Eine tiefe leidenschaftliche Bewegung prägte sich in dem Mienenpiel des jungen Mannes, aus: er legte eine Sekunde lag seine Hand auf die Augen.

„Allerdings“, sagte er, „sind Sie eine Andere gegen mich geworden, aber ich wollte es nicht glauben. Ich suchte und fand andere Erklärungen, ich belog mich selbst und schließlich sagte ich mir, daß ich in einer so wichtigen Frage Ihre klare, unzweideutige Antwort hören müsse.“

Sie klappte ihren Fächer zusammen und rückte sich aus ihrer bequemen Lage ein wenig zurecht.

Sie haben recht,“ erwiderte sie. „Ich schulde Ihnen eine offene, definitive Antwort. Ich hege noch immer die freundschaftlichsten Empfindungen für Sie, Alonzo, und ich werde stets ein warmes Interesse nehmen an Allem was Sie betrifft aber — das ist mir in der Ferne überzeugend klar geworden — es ist nicht Liebe, was ich für Sie empfinde, und ich kann nie die Ihre werden.“

(Fortsetzung folgt).

Trohari Jonescu Lei 1500, Basile Marinescu 323.95. Lei-323.95. R. Koriach Lei 273.35. Leon S. Ruso 2000. Mendel Fintelstein Lei 79.

Ungarische Aktiengesellschaft für Fluß- und Seeschifffahrt. Diese Gesellschaft macht dem Publikum bekannt, daß die Annahme der Waaren für Eilgut und gewöhnliche Fracht vom 25. November ab für Hafen unterhalb T. Severin nicht mehr angenommen werden, insofern vom 28. November ab Sendungen auch Donauaufwärts abgewiesen werden. Der letzte Waarendampfer wird von Galatz nach aufwärts am 27. November und von T. Severin abwärts am 30. November abgehen. Der letzte Personendampfer geht von T. Severin abwärts am 30. November und von Galatz stromauf am 4. Dezember ab.

Eisenbahnwesen. Dieser Tage fand in Sofia eine Versammlung der Vertreter der deutschen, österr. und ungar. Bahnen statt, in welcher beschlossen wurde, in Anbetracht des Umstandes, daß viele Kaufleute für die Beförderung ihrer Waaren nach dem Oriente den Seeweg vorziehen, weil derselbe billiger ist, als der Transport per Bahn, an die Verwaltung der serbischen und bulgarischen Bahnen heranzutreten, damit sie ihre Tarife ermäßigen.

Bilanz. Die für das erste Semester des laufenden Jahres veröffentlichte Bilanz der Bulgarischen Handels Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Varna, welche ein Aktien Capital von 2 Millionen Francs besitzt, weist einen Reingewinn von 22.476 frs 59 cts auf. In demselben ist die halbjährige staatliche Subvention von 66.096 frs eingestellt und entspricht der Reingewinn nach dem eingezahlten Capitale von 1.468.800 Francs einer jährlichen Verzinsung von etwas mehr als 3%. Die Einnahmen betragen: für Waarentransporte 76.739 frs 35 cts, für Reisende 82.114 frs 15 cts., für Gepäck 970 frs 45 cts. und für Specialfahrten 869 frs 25 cts.

Die Schiffsbewegung auf der Donau hat sich in der letzten Woche infolge des hohen Wasserstandes bedeutend gehoben. Vom 16. bis 31. Okt. haben die Donauhäfen Schiffe mit 9559 Tonnen Warenladung angelassen, von denen ungarische Schiffe mit 185 t, österreichische mit 4005 t, russische mit 5292 t, und rumänische mit 78 t. In derselben Zeit haben die Donauhäfen Schiffe mit 9498 Tonnen Warenladungen verlassen, wovon ungarische Schiffe mit 34 t, österreichische mit 3685, russische mit 5765 und rumänische mit 14 1/2 Tonnen. Die angekommenen Schiffe führten 5568, die ausgelassenen 5631 Passagiere.

Lizitationsausreibungen. (Amtsblatt Nr. 179)

Post- und Telegrafendirektion, 7. Dezember. Lieferung der im Laufe von 3 Jahren notwendigen Stampfblenden und Siegel. — Kriegsministerium, 30. November, Lieferung von 1000 Futterfäden und 1000 Leinwandemern. — Dto., 25. Januar, Lieferung von 10.000 Gürteln für die Infanterie und 40.000 Gürteln für die Waffen Mobell 1879. — Militärische Brodbäckerei in Roman, 8. Dezember, Lieferung von 290.000 Klg. Mehl. — Bauenministerium, 20. Dez. Vergebung folgender Lieferungen: Depot Buzeu 15.000 bis 16.000 Tonnen Kohle und Eignit und 7000—8000 Kbln. Brennholz; Depot T. Severin 6000—7000 Tonnen Kohlen und 8000—9000 Kubikmeter Brennholz; Depot Abjud 1000—1200 Tonnen Kohlen und 15.000—18.000 Kubikmeter Brennholz; Station Cainsi 20.000 Kubikmeter Brennholz.

Neues Mautamt. Das Finanzministerium hat den Beschluß gefaßt, in Kara Omer, Distrikt Constanza, ein neues Mautamt zu errichten und zu diesem Zwecke ein eigenes Gebäude zu erbauen. Die diesbezügliche Lizitationsausreibung lautet auf den 12. Dez. Der Kostenvoranschlag wurde mit 50.989 Lei beziffert.

Verkehrsstörung. Der Wasserstand des Prut ist ein sehr niedriger, aus welcher Ursache die Transporte nach der oberen Donau nicht effektiv werden können.

Eine neue Bank. Einer der Direktoren der Anglo-Roumanian Bank Limited in London befindet sich in Rumänien, um das Bankhaus Kornea und Comp., welches diese Gesellschaft kommanditirt, zu installieren. Zu diesem Zwecke wurden bei der Nationalbank 7 Millionen in englischen Wertpapieren deponirt.

Getreidemarkt.

Die gestrigen Depeschen waren von geringer Bedeutung und die allgemeine Situation in Europa und in Amerika bleibt unverändert. In New-York und in Chicago hält die Animation an.

Trotz des schönen Wetters setzen die europäischen Märkte ihre Winterprovisionirungen fort, wodurch sich die Preise auf dem gegenwärtigen Niveau behaupten.

Eine Marseiller Depesche meldet, die französische Regierung habe auf Verlangen der Handelskammer von Marseille auf diplomatischem Wege bei der türkischen Regierung Schritte eingeleitet, um das Verbot der Einfuhr von ausländischem Mehl nach Konstantinopel zu erwirken. Ein gemeinsames Vorgehen der interessirten Staaten wäre wünschenswert, um die Interessen unserer bedrohten Mehlindustrie zu vertheidigen.

Auf dem Markte von Braila herrschte gestern lebhafteste Bewegung, wo angesichts der unergänzlichen Bedürfnisse der Exporteure die Weizenpreise gleich um 50 — 60 Bani in die Höhe gingen. Die Nachfrage nach Mais, Hafer u. Gerste blieb ebenfalls fest.

Rumänische Fabriken. Nach einer interessanten Statistik der Handels- und Gewerbekammer in Pitesti befinden sich im Bezirke dieser Handelskammer, also in den Distrikten Argesch, Muschel, Olt und Teleorman 59 Fabriken, wovon 10 für Mehl und Gries, 9 für Sodawasser, 8 Sägewerke, 4 Gerbereien, 3 Spiritusfabriken, 1 für Cognac, 1 für Papier u. s. w.

Vorsteherviehmarkt. Steinbruch, 23. November. Tendenz: ruhig. — Vorrath am 21. Nov. 36.857 St. am 22. Nov. wurden 978 Stück aufgetrieben und 641 Stück abgetrieben, verblieb am 23. November ein Stand von 37.194 Stück.

Wir notiren Maßschweine: Ungarische prima: von

47 1/2 fr. bis 48 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 49 1/2, bis 51 fr.; Serbische: schwere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 47 fr. bis 47 1/2 fr.

(Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Unzulässiger Abzug nur bei Maßschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Maß und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers).

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 12/24. Novemb. 1898 berichtet:

In der diesmaligen Berichtswoche ist unser Markt für Mais und Roggen unverändert geblieben, während Gerste fester wurde und dagegen Weizen sich abschwächte.

Durchschnittspreise der Woche waren diesmal:

Table with 2 columns: Item (Roggen, Mais, etc.) and Price (72 bis 76, etc.)

Die Preise verstehen sich in Kopelen p. Pud frei hier (1 Pud = 16, 38 Kilos).

Kurse: 46.25 Kopelen = 1 Mark 37.40 " = 1 Frank.

Die Ausfuhr Odessas betrug in der vergangenen Woche:

Table with 3 columns: Quantity (Pud), Item (Gerste, Roggen, etc.), and Value

Seefrachten sind besonders nach Hamburg gut gefragt, man zahlt bis 11.50 Schillinge die Tonne dorthin. Nach Bremen wurde ein Dampfer zu 12.50 Schillinge gemacht, nach Bergen einer zu 13 und nach Christiania einer zu 12.50 Schillinge per Tonne. — Theilfrachten waren p. Ton: nach Rotterdam und Antwerpen 10.25 Schillinge

London und Hall ebenfalls 10.25

Italien u. Marseille: Frs. 10 — p. Charge

Vorräthe von Weizen hier sind ungefähr:

10.700.000 Pud bei Unternehmern u. Kommissionären.

1.459.000 " bei den Ausfuhrhäusern.

12.159.000 Pud.

Delsaaten. Zufuhr der Woche:

15000 Pud Raps, 8000 Hederich, 33.000 Leinfaat

[1 Pud = 16,38 Kilos], 30000 Pud Hanison. Ausfuhr: 12.400 Pud Delsaaten nach Antwerpen. Verkäufe: keine. Forderungen; Rub. 1.96. für Leinfaat, 61 bis 62 für Hanison und p. Pud.

100. Kop = 1 Rubel

46.25 " = 1 Mark.

Deutscher Getreidemarkt

vom 25. November

Table with 4 columns: Item (Weizen, Raps, etc.), Stk., Waa., p. Hekt., and Preis p. % R.

Offizielle Orientkurve.

Wien, 25. November 1898

Table with 2 columns: Item (Napoleon, Silberrente, etc.) and Price

Berlin, 25. November

Table with 2 columns: Item (fekt. Papiere, Disconto-Gesellschaft, etc.) and Price

Paris 25. November

Table with 2 columns: Item (Ottoman Bank, E. L. ten Pas, etc.) and Price

London, 25. November

Table with 2 columns: Item (Consolidated, Banque de Roumanie, etc.) and Price

Frankfurt M., 25. November

Table with 2 columns: Item (Rente) and Price

Wasserstand der Donau.

Table with 3 columns: Hafen (T. Severin, Giurgiu, Galatz), Stand über den Pegelstrich (Am 22. Nov., Am 23. Nov.), and Bemerkungen

Bukarester Devisen Course

Bukarest, 26. Nov. 1898

Table with 2 columns: Item (London Chek, Paris Check, etc.) and Price

Tendenz ruhig

Telegramme.

Dienst der „Agence roumaine.“

Paris, 25. November. Faure hat das Gesetzprojekt, welches die Handelskonvention mit Italien ratifizirt, unterzeichnet.

Paris 25. Nov. Der Kassationshof hat heute mit dem Berhöre Picquarts fortgefahren.

Paris, 25. November. In der Ministerratsitzung im Elysee wurde Guillaum autorisirt, dem Parlamente ein Gesetzprojekt vorzulegen behufs Anlage einer Eisenbahn in Indo-China. Zu diesem Zwecke wird eine von Frankreich garantierte Anleihe von 270 Millionen kontrahirt. Freinet teilte die Ordonnanz des Generals Zurlinden gegen Picquart mit.

Paris, 25. November. „Petit Temps“ hebt hervor, daß der Entschluß des Generals Zurlinden, Picquart vor ein Kriegsgericht zu stellen, bevor der Kassationshof seine Unterfuchung beendet hat, auf die Situation Picquarts von Einfluß sein könnte.

Konstantinopel, 25. November. Der Sultan hat an den Czar ein Telegramm gerichtet, in welchem gesagt wird, daß die Nachricht von der projektierten Entsendung des Prinzen Georg von Griechenland nach Kreta auf die Völker der Türkei den schmerzlichsten Eindruck gemacht habe. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Czar und Sultan sowie die vom Czar vor und nach dem türkisch-griechischen Krieg gegebenen Versicherungen, daß er die Rechte und Interessen des Sultans schützen wolle, seien für den letztern eine Garantie, daß der Czar seine Mithilfe nicht verjagen werde, um die Schwierigkeiten einer Situation zu beseitigen, welche für den Sultan und dessen Unterthanen unzulässig ist. Der Czar würde dem Sultan unendlich verbunden, wenn er die Entsendung des Prinzen Georg nach Kreta unter irgend einem Vorwande verhindern würde. Es würde dies für den Sultan ein neuer Beweis der Freundschaft und des Wohlwollens des Czaren sein. Der Sultan hofft zuversichtlich auf eine günstige Antwort.

Athen, 25. November. Die Gesandten von Rußland, Frankreich, England und Italien begeben sich morgen ins königliche Palais, um offiziell die Ernennung des Prinzen Georg zum Kommissär von Kreta zu notifiziren. Der König wird vom Prinzen und den Hofwürdenträgern umgeben sein und die Deputation im Tronsaale empfangen. Der Prinz wird sofort nach Kreta abreisen und von seiner einzigen offiziellen Person begleitet sein.

Wien, 25. November. Die beiden Kammern des Reichsrates haben außerordentliche, feierliche Sitzungen abgehalten, in welchen die Präsidenten Fuchs und Fürst Windischgrätz die Bedeutung des kaiserlichen Regierungsjubiläums hervorhoben und die Fortschritte aufzählten, welche Oesterreich unter der Regierung des Kaisers Franz Josef gemacht hat. Sie brachten die Verehrung und Dankbarkeit aller Völker der Monarchie zum Ausdruck für diesen musterhaften Monarchen, der unter allen Verhältnissen eine seltene Standhaftigkeit an den Tag gelegt und sich stets als ein Schützer des europäischen Friedens bewährt hat. Die Deputirten und die Mitglieder des Herrenhauses brachen in den dreimaligen Ruf aus: „Es lebe der Kaiser“ und beauftragten die Präsidenten, die Glückwünsche des Parlamentes zur Kenntnis des Thrones zu bringen.

Konstantinopel, 25. Nov. Marschall Djevad-Pascha, ehemaliger Großvezier ist zum Kommandanten des 5. Armeekorps ernannt worden.

Madrid, 25. Nov. Der Ministerrat hat einstimmig die Note approbirt, welche abends der Friedenskommission nach Paris telegrafirt werden soll. Der Inhalt derselben wird geheim gehalten. Man glaubt, daß Montag die Lösung der Philippinenfrage erfolgen werde.

Budapest, 25. November. Abgeordnetenhause. Die Debatte über das provisorische Budget dauert fort. Namens der Nationalpartei legt Hodossy eine Adresse an den König vor, welche fast von allen Mitgliedern der Opposition unterzeichnet ist, sich mit den angeblichen Wahlunzulänglichkeiten befaßt und die Abhebung des Kabinetts Banffy fordert. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Rom, 25. November. Die antianarchistische Konferenz hat heute eine Sitzung abgehalten. Die Beratungen geschehen mit Ausschluß der Deffentlichkeit.

Prag, 25. November. Das „Prager Abendblatt“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, wonach mit dem 2. Dezember den militärischen Deserteuren der österreichischen Armee der Rest ihrer Strafe oder die Strafe, die sie erwartet nachgesehen wird, falls sie nicht auch eines andern Vergehens wegen bestraft sind. Dasselbe hat auch auf diejenigen Bezug, welche sich binnen einem Jahre zur Rekrutierung oder militärischen Dienstleistung stellen. Eine ähnliche Begnadigung wird auch den Deserteuren der Landwehr zuteil-

Deutschmeister
Civil-Capelle
 774-9 aus
WIEN

MUSIK-KONZERTE
Bereria Bristol
 Strada Academiei
 Eigenthum STIEFLER & SICKHA

Allabendlich
CONCERT
 unter Leitung des bekannten Kapellmeisters
Ferdinand Litsehauer
PROMENADE-KONZERT
 jeden Sonn- und Feiertag.

Kurz-Bericht vom 26. November n. St. 1898
 Wechselstube C. Stern & Comp
 im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19

Bukarester Kurs
 3 Uhr Nachmittags.

	Kauf	Verkauf
Innere Rente 4 pr.	92.25	92.75
Aeusserer Rente 4 pr.	92.25	92.75
Innere Rente 5 pr.	99.25	99.75
Aeusserer Rente 5 pr.	100.—	100.50
Rente perp. 5 pr.	101.—	40.—
Staats-Obligat. 6 pr.	101.—	—
Cred. fone urb. Jassy 5 pr.	93.50	94.—
Cred. fone urb. 5 pr.	97.50	98.25
Cred. fone rural 5 pr.	100.50	101.25
Municipal-Oblig. 4 1/2 pr.	98.—	99.50
Municipal-Oblig. 1883 5 pr.	100.—	100.50
Municipal-Oblig. 1890 5 pr.	100.—	100.50
Rum. National-Bank-Aktien	2480	2490
Banca Agricola	365	370
Vers. Ges. Dacia-Rom.	450	455
Vers. Ges. Nationala	510	515
Rum. Bau-Gesellschaft	100	105
Basalt	385	400
Oesterreichische Gulden	2.10	2.12
Deutsche Mark	123.50	1.25
Französ. Banknoten	100.—	101.—
Rubel	2.65	2.70
Napoleonor gegen Gold	20.05	20.15

Bergnügungs-Anzeiger.

- Nationaltheater. Täglich Vorstellung.
- Glystum Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertag, von 5 Uhr an großes Militärkonzert
- Bragadiru-Saal. Täglich Militärmusik.
- Etablissement Hugo. Variete-Theater.
- Comek. Boulevard Elisabetha.
- Laptaria Huyer. Chaussee Kisselef.
- Bereria Imperiala. Täglich Concert
- Cafe Nationala. Jeden Samstag, Sonntag und Feiertag Concert „Pompieri“. Entree frei.

Geheime Krankheiten und Impotenz,

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Hautbeschwerden, Auslässe, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 28 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) des Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör.
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Boivoizi
 Von 10 — 1 und 5 — 8 Uhr. 523-107

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten
 Calea Rahovei No. 80.
 Heilt auch rasch und ohne Berührung. Mannesschwäche und sämtliche Geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. — Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Nach „brieflich.“ 1937-83

Doctor Bauberger

Ord. von 2-4 Nachmittag
 für Mittellose unentgeltlich
 von 8-10 Uhr Vormittag.
CALEA MOSILOR No. 53.
 715-22

Täglich Concert

AVIS!

Die BERERIA IMPERIALA

Calea VICTORIEI (Episcopie)
 ist in meine Verwaltung übergegangen und beehre ich mich dem P. E. Publikum mitzuthellen, daß ich die vollständige Renovierung des Lokales vorgenommen und das Buffet für kalte Speisen zu jeder Tageszeit den Besuchern ausgezeichnetes bietet. In meinem Lokale gelangt das bestbekannte Spezialbier „Pilsner“ der Luther'schen Brauerei zum Ausschank.

Caffee, Thee und Chocolate
 wird gleichfalls servirt.

Meine mehrjährigen Erfahrungen in dieser Branche ermöglichen es mir den Wünschen des Publikums in jeder Beziehung zu entsprechen.
 Allabendlich ausgezeichnete Musikvortrüge einer der renomirtesten Musikcapellen der Hauptstadt.
 Verabreichung guter Speisen und Getränke, prompte Bedienung und sietz Reinlichkeit werden mein Devise sein.

Hochachtung
ION D. PULPĂ!

Täglich Concert

Früh:
Englische Bisquits

von Huntley und Palmers

Feinste Ostsee - Fettlinge

Holländer Seringe

nur Milchener

Limburger, Romadour, Roquefort,
 Port du Salut, Gervais, Camembert

Englische Conserven

Russischer Thee

empfiehlt unter Zusicherung reellster Bedienung
 ergebenst

Gustav Rich.

54, Str. Carol I.

183-78

Zur gefl. Beachtung!

Beehre mich dem geehrten Publikum höfl. bekannt zu geben, dass ich das neue

HOTEL CAROL

BUKAREST, Str. Lipsani

am 5. November n. St. eröffnet habe.
 Dasselbe befindet sich im Centrum der grössten Handelsstrassen und in nächster Nähe verschiedener Ministerien, dem Parlamente, Justitz-, Post- und Telegraphen-Palais, Spar- und Depositenkasse, versch. Bankhäuser etc.
 Ausgestattet mit einer reichen Anzahl elegant eingerichteter Zimmer und Salons, Restauration, Lesezimmer, Telephon, Bad, etc. dürfte es auch dem verwehntesten Geschmack jeden Besuchers entsprechen.
 Die Restauration führt echte feine Wiener und rumänische Küche bei vorzüglichen in- und ausländischen Naturweinen. 768-11

PROMPTE BEDienung. — MÄSSIGE PREISE
 Zu geneigtem Besuche ladet ergebenst ein
O. G. ILIESCU, Pächter.

Grand Etablissement Hugo

Direktion Heinrich Zeller.

Gastspiel der deutschen Operette

Samstag 14. und Sonntag 15. November 1898

Der Opernball

Operette in 3 Akten (nach dem Lustspiele „Die Rosa Domino's“) von Viktor Leon und Hugo von Waldberg.
 Musik von Richard Heuberger.

595-81 Preise der Plätze:
 Loje Frs 25. Fouteuils Frs. 5. Stal I Frs 3. Promenoir Frs. 2.

BIERHALLE

TOMEK

Es diene meiner geehrten Klientel zur gefl. Kenntniz, daß ich meine Bierhalle bedeutend vergrößert, elegant eingerichtet und mit einem prächtigen Orchester ausgestattet habe, welches alle Abende aus feinem reichen Repertoire neue Programme darbieten wird.

Beginn der

Concertabende
 am Samstag 3./15 Dezember.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

„Durch's Lieb zur That“

EINLADUNG

zu dem am
Samstag, den 26. November n. St. 1898
 im eigenen Heim
 stattfindenden

I. Liedertafel-Abend

unter freundlicher Mitwirkung des Herrn
 Richard Hartzler, Violinvirtuos. — Dirigent: E. Jaksch.

Programm:

- Männerchöre a capella:
 a) F. Debois: Rosenzeit.
 (Auf vielseitiges Verlangen)
 b) E. Kremser: Komm', o komm'.
 c) W. Gerike: Wach auf du schöne Träumerin.
- Damenchöre mit Klavierbegleitung:
 a) K. Reinecke: Der träumende See.
 b) Schmidt Dolf: Die Tage der Rosen.
- Förster: Violinsonate (Herr R. Hartzler.)
- Gemischte Chöre:
 a) F. Schubert: Nacht und Träume.
 b) Ch. Koschat: Bäberl mir' dir's fein!
 c) F. Jitsch: Landknechtsleben,
 Tonbilder für Männerchor und Klavierbegleitung.
 Konzertflügel: Bösendorfer.

Zum Schluß: **TANZ**

begleitet von der Musik der Deutschmeister-Zivilcapelle des Herrn Litsehauer.

Anfang punkt 9 Uhr.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

W. B. Während des Vortrages der einzelnen Nummern sind die Saalthüren geschlossen.

Garderobegebühr pro Person 1 Leu, pro familie 2 Lei.

Bukarest, den 18. November 1898.

Der Vorstand.

RESTAURANT COSMA

Strada Sarindar No. 2.

Dela 1. Novembre s'a deschis

GRADINA de IARNA

Localul marit si luxos aranjat
 In tote serile

— MARE —

CONCERT DE ORCHESTRA

Artisti de I rang.

sub conducerea artistica a simpaticului si renumitului Director de musica

EDUARD W. STRAUSS

Inceputul la ora 7 1/2. Intrarea libera.

Bucătaria excellentă sub conducerea unui nou specialist. Consumațiuni bune, Bere de Peleş cu paharul. 799-7

Lasslauer's

Bierhalle

— Boulevard Elisabetha No. 27 —

vis-à-vis dem Cismegiu.

Täglich Auftreten der Tiroler

ALPENSÄNGER-GESELLSCHAFT

I. Lückl.

Zithermeister

Herr G. Steinhof.

ENTREE FREI.

828-3

Otto'sche Drahtseilbahnen

(seit 1873 über 900 Anlagen ausgeführt)

baut als Specialität

J. Pohlrig,

Köln, Brüssel und Wien III.4.

(Firma Th. Obach.)

303-21

DAS GROSSE RUMÄNISCHE WAARENHAUS DIMITRIE PETRESCU

CALEA MOȘILOR No. 1 (Ecke des St. Anton Platzes).

Grosse Auswahl neuangekommener

Waare für die Wintersaison

Letzte Neuheiten

für Kleider in Wolle, Seide und Sammt zu unerhört billigen Preisen

Jupons und Pelerine

Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe

und alle ins Tappezierfach schlagenden Artikel.

Leinen, Chiffons und Madepolons in jeder Qualität und Grösse,

Servietten, Tischdecken, Handtücher, Strümpfe, und Taschentücher

Herren- und Damenwäsche

Fertig und zu bestellenden BRAUTAUSSTATTUNGEN von Lei 150.— bis zu den feinsten Qualitäten.

Diverse Piquets, Barchents, Moltons und Flanellen.

Woldecken und Shawls etc. etc.

Jeden Donnerstag und Sonntag Ausverkauf von Stoff- und Seifenresten.

NB. Eigenes Atelier für Bestellungen von allerlei Weisswäsche und Handstickereien sowie auch Herrenhemden, französischer Schnitt nach einem speziellen System. 728-25

Convenabelste Preise.

Berndorfer Metallwaarenfabrik

Arthur Krupp



Alpacca-Silber Bestecke, Tafelgeräthe

mit nebenstehender Schutzmarke „Baer“, starker auf vieljährige Dauer berechnete Auflage von chemisch reinem Silber aus durchaus weisser, harter Nickel-Legirung.

Die Erzeugnisse Berndorf ersetzen durch ihre solide Qualität die Bestecke und Gegenstände aus rother Silber-Legirung und sind für täglichen Gebrauch in Privathäusern, Hotels, Restaurants, Clubs etc. sehr geeignet.

Das P. T. Publikum wird ersucht auf obige deponirte Schutzmarke zu achten.

Zum Verkaufe in den ersten Geschäften des Landes.

398 39

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Budarester Tagblattes“.

Makulatur-Papier

das No. 50 Cts. verkauft die Abm des „Br“. Tagblatt“.

Centraldepot von

Pelzwaaren u. Hüten

LEON REITER

STRADA CAROL I No. 29 (Ecke der Str. Selari) (vis-à-vis dem Hotel Central)

Großes Lager von rohen und bearbeiteten Pelzwaaren Ausstellung von Reispelzen, Stadtpelzen, Pelzmützen aller Art für Männer, Frauen und Kinder

Damenpelerinen, Pelzfragen, Rondeaux, Muffs, sowie Jaquetts aller Sorten, mit oder ohne Pelz gefüttert. 787 6

Spezialatelier für

Bestellungen und Reparatur

Nur preiswürdige und in Qualität garantierte Waare.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik Hoefinghoff & Schmidt

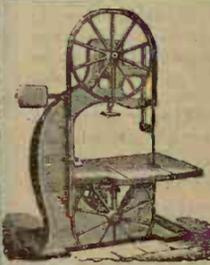
Maschinentechnisches Geschäft
Delstern i/W. Leipzig, Bucarest

Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan. Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w. Einrichtung ganzer Werkstätten.

Niederlage von deutschem Walzisenblechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Niete, Ziereisen, Rosetten, Drat, Gitterspitzen und allen Eisenwaaren.

Vertreter: **Hgon Groner**

Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest (im Hause des Kriegsministeriums.) 173-54



Kirchner & Co. A.-G., Leipzig-Sellerhausen.

Grösste Specialfabrik von SÄGEWERKSMASCHINEN und 636-23

Holzbearbeitungsmaschinen.

Ueber 50,000 Maschinen geliefert

— 53 höchste Anzeichnungen —

Filiale: Budapest VI, Váci-görutza.

Tüchtiger Buchhalter

perfekt in rumänischer und französischer Correspondenz verfügt täglich über 2 freie Stunden und wünscht für diese Zeit die Führung der Buchhaltung eines Handelshauses. Best. Offerten sub „G. V. U.“ 829-1

Albert Engel Succesor.

Gegründet im Jahre 1865.

BUCAREST, Str. Carol No. 37.

offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität

Lampen: Hänge-, Tisch-, Wand-, Küchenlampen, bester u. bewährtester Systeme für Petrol u. Oel. Käse für Singvögel, Papageien u. Goldbr. Grablaternen u. Grabkränze (von Metall) complete Küchen-einrichtungen (emalliertes und gusseisernes Geschirr, bestes ausländisches Fabrikat), Glas- u. Porzellanwaaren (böhmische u. französische) Sparherde, Reguliröfen, (belgisches System), Gusseiserne Oefen, Ofenversätze, Ofengeräthe, Fussmatten, Filter, Alpacca-Bestecke (echt Berndorf), Badewannen, Sitzwannen, Douche-Bimer, Duche-Apparate, Schwamm-Bade-Wanne, badewannen mit Heizung, Bidets, Kismaschinen, Eisformen, Buttermaschinen, Butterformen.

„PRIMUS“

echt schwedischer, Nasen'scher Kochapparat, kocht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- u. rauchfrei, geringer Petroloverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr. Kochapparate für Petrol mit Docht oder mit Spiritus. Atelier für Reparaturen. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt u. billigst ausgeführt. 736-19

Petrol Prima-Qual. 1 Decaliter Lei 3 50, franco ins Haus zugestellt, Rückel prima, doppelt raffiniert, billigst.

prompt u. billigst ausgeführt. 736-19

Petrol Prima-Qual. 1 Decaliter Lei 3 50, franco ins Haus zugestellt, Rückel prima, doppelt raffiniert, billigst.

Lehrzeugnisse

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Budarester Tagblatt“

Transport de Mobile agricole
Obiecte agricole

Serviciu Cantoragiu

DEPOU
Calea Pleveiei 236

G. GIESEL
Calea Mosilor 59

Action-Gesellschaft BAIA CENTRALA (Centralbad)

BUCAREST, STR. ENEI 11.

Hygienisch-medizinische Badeanstalt

HYGIENISCHE BÄDER:

Comfortabelste und modernste Installation für: Wannbäder in Faience mit systematischen Douchen für ein oder zwei Personen.

Dampfbäder mit warmen und kalten Marmorbassins, Dampf oder heisse Luft (Haman) Massagezimmer.

Luxusbäder für eine oder zwei Personen mit Installation für heisse Luft (Hamam).

MEDIZINISCHE ABTHEILUNG: 180-74 mit Einrichtungen der modernen Hydrotherapie, Electricität, Galvanismus, elektrische Bäder und Douchen, Mechanotherapie, Massage und schwedische Heilgymnastik Dr. Zander.

Die Ausübung der ärztlichen Praxis liegt in den bewährten Händen des H. Dr. Zussmann für Hydrotherapie und Electricität, während H. Dr. Munk vom Karlsbader Kaiserbad den Assistenzdienst für die Mechanotherapie und Massage besorgt

In Kürze Eröffnung einer Spezialabtheilung für medikamentöse und Luftinhalationen nach d-m System von Reichenhall und Ems.

Die Direction.

Anton Stangls

Gewehrfabrik

Ferlach in Kärnten (Austria).



empfiehlt sich zur Lieferung folgender Schusswaffen zu den angegebenen Preisen.

Lancaster Gewehre.

mit Stahlhäufen, Schließverschluss von d.W. n. 19-25

„ Damasthäufen „ „ 22-40

Schrotgewehre

mit Schließ zwischen den Hähnen „ „ 25-40

Toplever Gewehre

Side gearbeitet amtlich eingeschossen zu d.W. n. 36, 4) [50, 60-120]

Nichtconvenientes wird ausgetauscht oder zurückgenommen.

Weitgehendste Garantie für guten Schuss und solide Ausführung.—Reparaturen, Umgestaltungen von Vorderladergewehren auf Hinterlader billigst.

Pomiscreeante gratis und franco.—Wiederverkäufer Rabatt.

716 25